

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei den Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 RM., bei Postbestellung 3 RM. 10 Pf. wöchentlich. Abrechnung nach dem Ende des Monats. Einzelnummern 10 Pf. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, Markt 1. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Anzeigenpreise: Die 8-spaltige Raumzeile 20 Rfg., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Rfg. wöchentlich. Die 2-spaltige Raumzeile im letzten Teile 1 Reichsmark. Nachverteilungsgeld 20 Rfg. wöchentlich. Anzeigen für die Abrechnung der Reichsregierung sind nach Wilsdruff zu richten. Anzeigen für die Abrechnung der Reichsregierung sind nach Wilsdruff zu richten. Anzeigen für die Abrechnung der Reichsregierung sind nach Wilsdruff zu richten.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 138. — 86. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff, Dresden. Postfach: Dresden 2640. Donnerstag, den 16. Juni 1927

Stille Abwertung.

Was wird aus der früheren Kriegsanleihe?

Leider ist nach dem „schwarzen Freitag“ und der darauffolgenden weiteren Wälse an der Börse viel zu wenig beachtet worden, daß zu den Hauptleidtragenden dabei die deutsche Ablösungsanleihe gehört, die bekanntlich an die Stelle aller früheren Anleihen des Reiches, vor allem der Kriegsanleihen, getreten ist. Seitdem dieses Papier an der Börse eingeführt ist, befindet sich der Kurs in ständigem, wenn auch täglich nur zu kleinen Verlusten führendem Rückgang. Und dies geschah in einer Zeit, da alle anderen Papiere stiegen in die Höhe kletterten.

Der Rückgang traf besonders den Kurs jenes Teiles der Ablösungsschuld, der nicht mit dem Auslosungsrecht ausgestattet ist, also den *Reu be s t* von früherer Kriegsanleihe darstellt. Schon der Einführungskurs dieses Papiers, das unverzinslich ist und keine Aussicht auf höhere Aufwertung aufweist, war eben aus diesen beiden Gründen mit 34 v. H. sehr niedrig, besonders wenn man erwägt, daß die früheren Reuanleihebesitzer ja nur mit 2,5 v. H. aufgewertet worden sind. Nun ist aber dieser Kurs mittlerweile auf 17 v. H. heruntergegangen, d. h. die Besitzer dieser Schuldverschreibungen verlieren gegenüber dem Einführungskurs noch die Hälfte ihres damaligen Vermögens, wenn sie genötigt sind, an der Börse zu verkaufen. In diesem Falle werden sie nicht etwa auf 2,5 aufgewertet, sondern auf ganze 0,37 v. H.! Beim „schwarzen Freitag“ sank der Kurs um 3 v. H., was gering ausfiel, es aber nicht ist, weil ja der Kurs schon damals auf 20 v. H. stand. Leider ist seitens der Reichsbank gegen diese „Stille Abwertung“ nicht das geringste geschehen und doch trifft es gerade weniger Bemittelte, die das allgemeine Währungsrennen nicht mitmachen konnten und nun wieder so viel verloren haben!

Nicht ganz so schlimm, aber immer noch schlimm genug steht es mit dem Kurs der Stücke jener Ablösungsanleihe, die mit dem *Auslosungsrecht* versehen ist, also den eigentlichen *Altbesitz* darstellt. Seit der Emission dieser Anleihe, die ja mit 4,5 v. H. verzinslich ist, deren Zinsen allerdings dem Kapital zugezählt werden, die außerdem bei Auszahlung auf 12,5 höhergewertet werden, sind zwei Jahre vergangen; auch hier sank der Kurs von 380 auf jetzt 300; eine sehr respectable Leistung! Hier liegt die Notwendigkeit, verkaufen zu müssen, womöglich noch viel öfter vor, weil sie ja zum größten Teil im Besitz von Kleinrentnern usw. ist, die nicht die Zeit abwarten können, bis ihre Stücke ausgelöst werden. Denn das kann ja 25 Jahre und noch länger dauern! Sind diese Leute also gezwungen, ihren Besitz an der Börse zu verkaufen, so erhalten sie bei dem jetzigen Kursstand von rund 300 nicht etwa die im Aufwertungsgefeß vorgesehenen 12,5 v. H. ihres früheren Altanleihebesitzes, sondern überhaupt nicht einmal 9 v. H., das heißt also auch hier nichts anderes, als daß ein beträchtlicher Teil ihnen *verloren geht*, daß auch hier eine „Stille Abwertung“ erfolgt. Einen derartigen Besitz etwa nun bei einer Bank beileihen zu lassen, ist um nichts besser, weil sich natürlich die Höhe der Beleihung gleichfalls nach dem Kursstand richtet, den das Papier an der Börse hat. Und das trifft doch wirklich die Armen der Armen!

Die Reichsbank hat bewiesen, wie sehr sie *Herz* der Wörse ist; sie mühte und sollte es als selbstverständliche Ehrenpflicht betrachten, diese Herrschaft auch einmal auf dem Rentenmarkt zu beweisen. Denn bisher ist nichts dergleichen geschehen, sondern die Reichsbank sieht mit verschränkten Armen zu, wie der Kurs der Ablösungsschuld tiefer und tiefer sinkt. Kamentlich der frühere Altanleihebesitz ist doch fast restlos in Deutschland verblieben und er stellt die letzte geringe Hoffnung fast unbemittelter Kreise dar. Hiergegen muß endlich etwas geschehen, besonders weil wohl die meisten Besitzer erst in dem Augenblick zum Bewußtsein des neuen Verlustes gelangen, wenn höchste Not sie drängt, das ihnen verbliebene kleine Vermögen in Anspruch zu nehmen. Hier liegt also eine höchste soziale und menschliche Ehrenpflicht derer vor, die eine Besserung herbeizuführen vermögen.

Eine Schlappe der Regierung im Reichstage

bei Abstimmung über die Portoerhöhung

(320. Sitzung.) C. B. Berlin, 15. Juni.
Auf der Tagesordnung stand zunächst ein Antrag von Braese (Ddl.) und Sautz-Bromberg (Dm.), der die Einführung des Straßverkehrs gegen den Abgeordneten Hennig wegen Steuerfabrikation forderte. Gegenüber dem Vorschlag des Präsidenten, den Antrag dem Geschäftsausschuss zu überweisen, wies ein sozialdemokratischer Abgeordneter darauf hin, daß der Reichstag die Genehmigung zur Straßverfassung einstimmig erteilt habe. In einem Brief an den Präsidenten habe nun Hennig die Behauptung aufgestellt, daß der Reichstagbeschluss ein Tendenzbeschluss sei. Der Redner wies diesen Vorwurf zurück und verlangte sofortige Abstimmung über den Antrag. Abgeordneter von Braese (Ddl.) er-

Deutschlands Standpunkt zur Abrüstung.

Abrüstungsdebatte in Genf.

Forderungen Dr. Stresemanns.

Während die bisherigen öffentlichen Ratifikationen auf der jetzigen Tagung der Völkervereinigung in Genf ziemlich eintönig verliefen, kamen am Mittwoch dort Fragen von großem politischen Interesse zur Sprache. Eine dieser Fragen betraf die Arbeiten des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses, über dessen bisherige Tätigkeit der tschechische Außenminister berichtete. Nachdem der französische Vertreter Paul-Boncour sich ziemlich zuversichtlich über die bisherige Tätigkeit des Abrüstungsausschusses ausgesprochen hatte, ergriff Reichsaußenminister Dr. Stresemann das Wort zu folgender Erwiderung:

„Wir alle haben mit gewissen Bedenken die Arbeit verfolgt, die der Vorbereitende Abrüstungsausschuss bisher vollbracht hat. Ohne diese bis jetzt geleistete Arbeit zu unterschätzen, müssen wir doch, daß der Vorbereitende Ausschuss nicht imstande gewesen ist, die Lösung dieses Problems sehr weit zu fördern. Ich glaube, es ist notwendig, daß ein grundlegende Änderung durchgeführt werden muß, wenn die zweite Lesung nicht mit einem Beschlusse enden soll, der dem Anschein des Völkervereinigung abträglich wäre. Das Abrüstungsproblem ist eine der wichtigsten Aufgaben des Völkervereinigung und auf seiner Lösung beruht in weitestgehendem Maße die ganze Wirksamkeit des Völkervereinigung. Die Lösung, die nach vor wenigen Jahren einfach ausfiel, scheint auf einen fernliegenden Zeitpunkt verlagert. Nach dem Fall haben alle Völkervereinigungmitglieder die Verpflichtung, ihre Kräfte zu vermindern und eine Aufgabe durchzuführen, die sofort hätte aufgenommen werden müssen, auch wenn sie nicht in der Völkervereinigung festgelegt wäre, weil sowohl die Existenz wie die Tätigkeit des Völkervereinigung von der allgemeinen Abrüstung abhängen. Ich möchte die Hoffnung aussprechen, daß die Erörterungen der Völkervereinigung im September dem Abrüstungsproblem einen neuen Anstoß geben, damit hierdurch der ehrliche Wille zur Abrüstung und zur Durchführung von Artikel 8 des Völkervereinigungspaktes gestärkt werde.“

Um die Rechte des Memellandes.

Litauen sagt Abhilfe zu.

Ein anderer wichtiger Punkt der Sitzung betraf die Memelfrage. Deutschland hatte bekanntlich beim Völkervereinigung gegen die Unterdrückung des Memellandes durch die litauische Regierung Protest erhoben. Zu Beginn der Völkervereinigungssitzung hieß es, daß Litauen der Beratung der Memelbesitzer vor dem Tribunal des Völkervereinigung Schwierigkeiten machen würde. Diese Annahme hat sich indes nicht bestätigt. Der litauische Ministerpräsident Woldemaras gab vielmehr eine Erklärung ab, in der er betonte, daß die litauische Regierung keinesfalls die Absicht habe, das Memelgebiet ohne Volksvertretung zu lassen. Die Wahlen für den Landtag sollen spätestens im September 1927 stattfinden. Die Autonomie des Memelgebietes soll sich nach Zusage des litauischen

Ministerpräsidenten weiter auf demokratischer Grundlage entwickeln. Weiterhin sagte Woldemaras zu, daß die politischen und sonstigen Rechte des Memelgebietes in vollem Maße gewährleistet werden sollen.

Auf diese Ausführungen hin gab der deutsche Außenminister Dr. Stresemann die Erklärung ab, daß er darauf verzichte, auf der jetzigen Ratifikation die Memelfrage weiter zu behandeln. Er hoffe aber, daß durch die in Aussicht gestellten Maßnahmen der litauischen Regierung mit größter Beschleunigung im Memelgebiet derjenige Zustand sichergestellt wird, der dem Memelstatut entspricht.

Der Ratvorsitzende Chamberlain gab seiner Freude über die Erklärung des litauischen Ministerpräsidenten Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß die Herstellung normaler Verhältnisse im Memelgebiet für alle Zukunft die Behandlung dieses Problems im Völkervereinigung erübrigt.

Eine Sechs-Mächte-Besprechung.

Die Ministerbesprechungen in Genf werden dauernd fortgesetzt. An der Konferenz, die am Dienstag stattfand, nahmen, wie mitgeteilt wird, Vertreter von England, Frankreich, Italien, Japan, Belgien und Deutschland teil. Die Unterhaltung dauerte etwa zwei Stunden und galt einem Gedankenaustausch über die politische Lage. Auch am Mittwoch wurde der Gedankenaustausch der Minister fortgesetzt. In dieser Konferenz sollten Fragen zur Sprache kommen, die die Völkervereinigung in Deutschland betreffen.

Auf Wunsch des Reichsaußenministers ist Staatssekretär Weismann nach Genf beordert worden. Man nimmt an, daß die Anwesenheit des Staatssekretärs in Genf erforderlich ist, um den deutschen Standpunkt in schuppeligen Fragen gegenüber den Franzosen zu vertreten.

Ein deutsches Kommuniqué über die neue Sechs-Mächte-Konferenz.

Die Locarno-Politik wird fortgesetzt.

Genf, 15. Juni. Ueber die heutige Besprechung der in der Völkervereinigung vertretenen Mächte, die wiederum etwa zwei Stunden dauerte, wird von der deutschen Delegation folgendes Kommuniqué ausgegeben: „In Verfolg der Arbeiten der letzten Konferenz des Monats Dezember haben die Mitglieder der Konferenz die in der Schwere geblichen Fragen geprüft, festgesetzt, bis zu welchem Punkte die Erfüllung einiger dieser Fragen gelangt ist und für die übrigen sich über die Mittel und Wege geeinigt, um ihre Verwirklichung innerhalb einer möglichst kurzen Frist sicherzustellen. Die Mitglieder der Konferenz haben hierbei neulich ihren einmütigen Willen festgesetzt, die Locarno-Politik weiter fortzusetzen, die bisher im Interesse des Friedens wichtige Resultate ergeben hat und weiter ergeben wird.“

Mit 175 gegen 173 Stimmen.

Berlin, 15. Juni. Am Reichstag wurde heute der sozialdemokratische Antrag auf Zurückziehung der Vorlage über die Erhöhung der Postgebühren mit 175 gegen 173 Stimmen der Regierungsparteien angenommen. Die Abstimmung wurde von den Koalitionsparteien mit lauten Beifallstundgebungen aufgenommen. Reichspostminister Schädl, der über den Ausfall der Abstimmung stark betroffen war, begab sich sofort zu den Führern der Regierungsparteien, mit denen er lebhaft verhandelte.

Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen Dr. Schädl abgelehnt.

Berlin, 15. Juni. Das kommunistische Mißtrauensvotum gegen Reichspostminister Schädl wurde im Reichstag in nennlicher Abstimmung mit 327 gegen 35 Stimmen bei drei Enthaltungen abgelehnt. Dafür stimmten nur die Kommunisten. Die Völkervereinigung enthielten sich der Stimme.

Die „Schwarze Reichswehr“.

Aus dem Gemeinderichtungsamt des Reichstages.
Am Gemeinderichtungsamt des Reichstages, der nach längerer Pause am Mittwoch wieder zusammentrat, erhaltete Dr. Schädl (Dm.) das Korreferat zum Kapitel „Schwarze Reichswehr“. Er erklärte, daß keine allzu ausgedehnte Beweisaufnahme nötig sei, und erwähnte dann einige Einzelfälle mit der Betonung, daß er die Ansicht des ersten Referenten, Dr. Levi, nicht teilen könne, daß es sich bei den Kameradschaftsgerichten um eine Feme im Sinne des Ausschusses handele. Berichterstatter Dr. Levi (Soz.) hat als Jugend zu dieser Frage u. a. vorgeschlagen: b. Seidl, Rößbach, General von

en vor ihre
genommen.
bus sei es
ine Bürger
ger Christ.
unter Job.
berndlichen
und müsse
sollten von
n, und die
m entzogen
gigten.

am 17. 8.

3. Anstalten
den ihrem
krieg man
anders als
einle vor-
ner keine
eige viele
in Rechte
wenigstens
die Privat-
nahrung war
ter großen
haben ge-
us machen
effizienten,
eld Schäden
n Schlag
müß es das
t und Auf-
n die Ab-
n gebrochen
gefähr drei
er Bürger
Gottfried
er getragen,
ber Rektor
auferlegte,
chon ihren
übren und
len, so hat
en, welcher
Spanischen
au geschla-
bigerichts-
davor er-
ber großes
hat er fin-
deshalber
Hipp glei-
chem über-
predigt ab-
ern Tügen

hoffung der
Stuhaupt-

Stuttgart

n.

us ist ein
ländischen
endorffler
als Passa-
riet. An
in Diener
der Säben-
n. Dem
viele offi-

g.

des Ab-
ne neue
stfinden
erfolg des
nen. Die
e Lösung
auf dem

1927.

10^{er}
5^{er}

sece und
- unsere
ule und
besten
on ihnen
es deut-
cht, das
und in
vielleicht
on, als
er Recht-
die Ver-
ndlicher,
heran-
Jugend-
wenn er
kennt,
Ziegel
t Klassen

mindestens sollten wissen, was in unserem Staate Rechtens ist, und daß durchaus nicht alles erlaubt ist, was gefällt. Wir brauchen unsere Kinder nicht zu Verwahrlosungen zu erziehen, aber wir sollten schon früh auch die Rechtskunde in das Gebiet dessen, was gewußt werden muß, einbeziehen, denn Rechtskunde erzeugt Recht. Also sollte die Rechtskunde auf den Stundenplänen der beiden oberen Klassen aller Schulen als Lehrgegenstand stehen, denn durch Rechtskunde erziehen wir unsere Kinder zum Rechtsempfinden. In verschiedenen deutschen Staaten ist ein staatsbürgerlicher Unterricht dieser Art bereits eingeführt und kürzlich ist auch im Hauptauschuß des Preussischen Landtages ein Antrag angenommen worden, der dem Staatsministerium die Einführung des rechtskundlichen Unterrichtes ans Herz legt. An die Eltern aber müßte die Mahnung ergehen, die Kinder auf die hohe Bedeutung dieses Lehrgegenstandes hinzuweisen. Die Schule und das Haus sollten zusammenarbeiten, um der Jugend darzulegen, daß, einem bekannten Worte zufolge, Unkenntnis des Gesetzes nicht vor Strafe schützt, Kenntnis des Gesetzes aber vor Straftaten bewahrt oder doch bewahren müßte!

Wasserwärme im Schwimmbad Wilsdruff 19 Grad Celsius.

Keine Änderung der Polizeistunde. Der Hausbauauschuß A legte am Mittwoch die Beratungen über Kap. 33 (Polizei) fort. — Abg. Voigt (D. Vp.) stellte den Antrag: Die Regierung zu erlauben, diejenigen Vorschriften über das Offenhalten von Schankstätten, die die Festlegung der Polizeistunde auf 1 Uhr nachts betreffen, unanändert zu lassen und damit eine Vorausziehung oder gar Aufhebung der Polizeistunde zu unterbinden. Ausnahmen sollen bei besonderen Anlässen zugelassen werden. Der Antragsteller hob hervor, daß kein Bedürfnis zur Veränderung der Polizeistunde vorliege. Würde diese Schranke beseitigt, so würden soziale Übel verschiedenster Art gefördert werden. Es müßte die allgemeine Notlage bedacht und allseitig auf einjährige Lebensführung zugewandt werden. Berücksichtigung verdienen die Mehrzahl der Bevölkerung, die auf Nachtruhe größeren Wert lege, wie auch das Personal im Gasthausgewerbe, das sich geschlossen gegen eine Vorausziehung der Polizeistunde wende. Innenminister Dr. Apelt erklärte, die Polizeistunde solle zurzeit keine Veränderung erfahren, wenn auch eine Ueberstimmung mit preussischen Großstädten erwünscht erscheinen könne, wo die Regelung anders sei.

Dem Meldewesen wird vielfach in den Landgemeinden nicht mit der nötigen Sorgfalt nachgekommen. Es wird deshalb besonders darauf hingewiesen, daß jeder Zugehörige sich innerhalb 3 Tagen bei der Ortspolizeibehörde zu melden hat, bzw. zu melden ist. Auch Gasthausfremde, die länger als 8 Tage gegen Entgelt Wohnung nehmen, haben sich bei der Ortspolizeibehörde an- und abzumelden.

Der Haus- und Grundbesitzerverein hält kommenden Sonnabend 8 Uhr in der Tonhalle eine Versammlung mit wichtiger Tagesordnung ab. U. a. werden die Vermögenssteuererklärungen erläutert. (Vgl. Inf.)

Landbund. Sonnabend nachmittag 3 Uhr findet im kleinen Sonnenlaale in Reichen bei genügender Beteiligung wieder Sprechtag statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Der Kampf um die Regierungsbildung. (Vgl. Inf.)

Wochenbericht des öffentlichen Arbeitsnachweises Reichen und Umgebung für die Zeit vom 5. bis 11. Juni 1927. Die Zahl der Arbeitssuchenden betrug am Ende der vergangenen Woche im Bezirke des öffentlichen Arbeitsnachweises Reichen und Umgebung 1091 (257 weibliche und 834 männliche). Davon entfielen auf die Stadt Reichen 517 (158 weibliche und 359 männliche). Das Baugewerbe ging weiterhin gut, so daß der Arbeitsnachweis Mühe hatte, den Bedarf an Bauarbeitern decken zu können. Auch in der landwirtschaftlichen Fachabteilung nahmen die Anforderungen von Erntearbeitern zu. Erwerbslosenunterstützung wurde an 525, Arbeitslosenfürsorge an 116 Personen gezahlt. Bei Kostendarstellungen sind gegen 200 Erwerbslose tätig.

Sparanlagen im Monat April. Bei den öffentlichen Sparanlagen nahmen die Sparanlagen im Monat April weiter um 14,3 Millionen Reichsmark zu gegenüber 12,7 im März. Der Einlagenbestand erreicht damit die Höhe von 230,5 Millionen Reichsmark. Vor Jahresfrist betrug er nicht die Hälfte, nämlich erst 100,2 Millionen Reichsmark. Die Giro- u. a. Einlagen im sächsischen Gironetz stiegen im April um 1,8 Millionen (im März 3,90 Millionen) auf insgesamt 245,7 Millionen RM.

Der neue Kommunal-Reichskreditbrief. Schon seit einer Reihe von Jahren hat der Deutsche Spar- und Giroverband, dem ein Netz von rund 5000 Spar- bzw. Girostellen, Kommunalbanken und Zweigstellen angeschlossen ist, zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs und zur Bequemlichkeit der Kundenschaft den Kommunal-Reichskreditbrief eingeführt. Vor kurzem ist neues Briefformular eingeführt worden, das durch einen besonders kunstvollen Untergrunddruck und eine Reihe weiterer Sicherungsvorkehrungen noch einen erheblich gesteigerten Schutz gegen Fälschungen bietet, als das bisherige. Die Ausgabe erfolgt seitens der Ausgabestellen (Girozentralen und fast alle Sparstellen, Girostellen und Kommunalbanken) nur an ihre eigenen Konteninhaber, deren Persönlichkeit zweifelsfrei nachgewiesen sein muß. Die Höchstsumme beträgt 5000 Reichsmark, die Geltungsdauer 6 Monate. Die Kreditsumme wird bis zum Tage der jeweiligen Abhebung verzinst. Auszahlungen auf die Kreditbriefe erfolgen bei den gleichen Kassen, ferner sind in allen bedeutenderen Kur- und Badeorten, auch wo Sparstellen nicht bestehen, Einlösungsmöglichkeiten geschaffen. Auch die meisten deutsch-österreichischen Sparstellen lösen die Briefe ein. Die Auszahlungsbetrag beträgt 1 prolle Wille (in Oesterreich 2 pro Wille). Vorlage eines amtlichen Ausweises mit Lichtbild ist erforderlich.

Vorsicht bei Bananen! Man hat im vergangenen Jahr Mahnungen erlassen, die sich an die Verzehrer amerikanischen Feischobstes wandten, weil gewisse Sorten dieses Obstes Giftstoffe in ihren Schalen enthielten, die beim Genuß schädliche Wirkungen hervorriefen. Man warnt nun auch die Verzehrer von Bananen und empfiehlt ihnen Vorsicht nach der Richtung, daß solche Früchte, an denen sich angefaulte Stellen befinden, sehr oft mit Schimmelpilzen besetzt sind, deren Genuß gesundheitsschädlich ist.

Sprenghkulturverfahren im Obstbau. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht auf eine neuerliche Verfügung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums aufmerksam, daß die Sprenghstoffverbraucher aus den Kreisen der obstbaureisenden Bevölkerung einen ausreißend begründeten Antrag bei ihrer zuständigen Polizeibehörde stellen, um einen Erlaubschein für längere Zeit als ein Jahr erhalten zu können. Eine allgemeine Anweisung für die Polizeibehörden kann aus praktischen Gründen nicht erteilt werden. Bei der großen Bedeutung der Bodenbearbeitung mit dem Komperit-Sprenghkulturverfahren wäre zu wünschen, daß hiervon in ausgiebiger Weise Gebrauch gemacht wird.

Die Auflösung des Landtages abgelehnt.

Auch der Mißtrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten Heibt.

Eigener Fernsprekdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.
Dresden. Der sächsische Landtag lehnte in seiner heutigen Sitzung sowohl den sozialistischen Mißtrauensantrag gegen Ministerpräsident Heibt, als auch den kommunistischen Antrag auf Auflösung des Landtages mit 49 gegen 46 Stimmen ab. Für die beiden Anträge stimmten nur die Kommunisten, die Linkssozialisten und die beiden Nationalsozialisten.

Vorsicht bei Auswanderung nach Argentinien. Wie dem Evangelischen Hauptverein für deutsche Ansiedler und Auswanderer E. V. in Wittenhausen a. d. Werra mitgeteilt wird, planen die größtenteils in englischen Händen befindlichen Eisenbahngesellschaften in Argentinien ein großes, gemeinsames Kolonisationsunternehmen auf ihnen gehörigen oder noch zu erwerbenden Ländereien. Die bereits veröffentlichten Pläne hören sich vielversprechend an. Es soll auch endlich das große Problem gelöst werden, völlig Mittellose auf eigener Scholle festhaft zu machen. Die Verwirklichung eines solchen Planes wäre sicherlich von ganz besonderer Bedeutung. Die argentinische Presse ist auch begeistert von den löblichen Absichten der Eisenbahngesellschaften. Bisher ist aber noch nichts fertigt; a) f) e) l) l; weder sind die in Betracht kommenden Ländereien vermessen noch weiß man, wo sie sich überhaupt befinden. Alles ist noch im Werden und es muß abgewartet werden, wie und ob dieser großartige Plan überhaupt zur Ausführung kommt. Schon wird von Argentinien her durch Flugblätter für dieses Siedlungsunternehmen Propaganda gemacht. Auswanderungswillige, die sich vielleicht daraufhin verleiten lassen, sofort nach Argentinien auszuwandern, dürften schlimme Enttäuschungen erleben. Sie würden vorläufig wohl, falls ihnen keine Mittel zur Verfügung ständen, einfach auf der Straße liegen, da die ganzen Vorbereitungen noch nicht so weit gediehen sind, um den Ankommenden sagen zu können, wohin sie nun eigentlich sollen. Es ist also dringende Vorsicht gegenüber dieser Auswanderungspropaganda geboten.

Keine Einlösung alter Reichsbanknoten. Die Öffentlichkeit wird in der letzten Zeit dadurch irreführt, daß behauptet wird, der Reichsjustizminister habe die Einlösungspflicht der Reichsbank für die alten Reichsbanknoten anerkannt. Zum Beweise dieser Behauptung werden Abschriften eines Bescheides verwendet, der angeblich von der Ministerialkanzlei des Reichsjustizministeriums unter der Geschäftsnummer B. R. 5/8 Vb. 48 Nr. 140 mit den Unterschriften Dr. Hergt, Köhler, Kury* erteilt worden sein soll. Unter der genannten Geschäftsnummer ist jedoch der Einsender einer Eingabe lediglich davon benachrichtigt worden, daß seine Eingabe aus Gründen der Zuständigkeit an das Reichsfinanzministerium weitergeleitet worden sei. Fragenbeine sachliche Stellungnahme hat diese Benachrichtigung nicht enthalten. Die gegenteiligen Behauptungen beruhen hiernach, sofern nicht etwa eine Fälschung anzunehmen ist, auf freier Erfindung.

Grumbach. (Einbruchsdiebstahl.) Die Diebespezialisten, die in den letzten Wochen besonders in Gasthöfen ihre Beute suchten, haben in der vergangenen Nacht auch dem diesigen Erbgerichtsgefängnis einen Besuch abgestattet. Nach Herausnehmen des Luftventilator-Einlasses haben sie das Fenster aufgeworfen und sind in die Wästräume eingestiegen, wo sie alle Wandbehälter erbrochen und neben 300 Zigaretten im Preise von 10 bis 50 Pfg., Zigaretten, 5-Pennig-Briefmarken, Reichspost- und Ansichtskarten usw. stahlen. Sie nahmen auch eine wertvolle altertümliche Wanduhr mit deren Ziffern aus Emaille in Metallunterlagen eingeseht waren. Der Perpetusel befindet sich innerhalb des Gehäuses, desgleichen eine grüne Schnur. Zum Verschließen der Diebesklappe haben die Spitzbuben an drei Fenstern die Gardinenschnüre abgemittelt. Etwaige Wahrnehmungen wolle man sofort an die Polizei oder die Wachenmarie gelangen lassen.

Herzogsvalde. (Gesangverein.) Die immer dringender werdenden Febarbeiten verbieten, daß während der Sommermonate weiter geübt werden kann. Deshalb beschloß der Verein, die Singstunden bis zum Herbst ausfallen zu lassen.

Herndorf. (Bom Forst.) Die Forstrentenverwaltung hat bis auf weiteres billiges Brennholz, das Meter für 0,50 Mark, abzugeben. Dasselbe liegt an Schneise 18 nabe der Schupphütte hinter dem Bergschloßchen. Rabungen nimmt Revierförster Kossig, Niederlehna, entgegen.

Herndorf. (A h n e n j u b i l ä u m.) Am Sonntag konnte der Naundorfer Militärverein sein 40jähriges Jahrestagjubiläum begehen, das mit einer Kirchenparade eröffnet wurde und mit einem Festumzug und Ball endete. Am gleichen Tage feierte der Bräunsdorfer Militärverein sein 40jähriges Bestehen.

Reinsberg. (Grabentour.) Das Bebrühtal mit seinen Naturköstlichkeiten und Reizen wird gegenwärtig oft besucht. Der Grabentourweg windet sich am schäumenden Boberflusse hin an Felsen vorüber nach Kruppenhennersdorf. Oft wird der schmale Weg aus Unkenntnis von Radfahrern benützt. Der Weg ist nur ein Fußweg, deshalb für den Radfahrer verboten! — (Schätze n e s t.) Sonntag und Montag wird das beliebte Reinsberger Schießen abgehalten.

Vereinskalender.

Motorfahrervereinigung Wilsdruff u. Umgegend. Donnerstags Ausfahrt mit Versammlung nach Wartenstein.

Haus- und Grundbesitzerverein. Sonnabend den 18. Juni abends 8 Uhr in der „Tonhalle“ Verammlung.

Ortsauschuß für Handwerk und Gewerbe. Montag, 20. Juni im „Alter“ Sprechtag.

Wetterbericht.

Wärme mäßig, leicht bewölkt. Trocken, Mäßige Winde aus westlichen Richtungen.

Sachen und Nachbarchaft

Dresden. Ueber die Arbeitsmarktlage in Sachsen berichtet das Landesamt für Arbeitsvermittlung: Die Besserung der Arbeitsmarktlage hat auch nach dem Pfingstfest angehalten, die Abnahme des Angebotes an Arbeitskräften hat

sich fortgesetzt, allerdings in einem schwächeren Maße wie bisher, da auch die Nachfrage stellenweise ruhiger geworden ist. Es scheint, als ob man nunmehr wieder zu einer Periode des Stillstandes in der Arbeitsmarktentwicklung kommen würde. Vom 15. Mai bis 1. Juni hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge um 11 122 auf 53 754, darunter 11 036 weibliche, vermindert. Am 1. Juni v. J. wurden 195 798 Hauptunterstützungsempfänger gezählt; der nach bisher niedrige Stand war am 1. 7. 25 mit 11 838 eingetreten. Aus einem Vergleich dieser Zahlen darf man entnehmen, daß der Konjunkturanstieg im Jahre 1927 zwar tatsächlich erhebliche Wirkungen auf dem Arbeitsmarkt ausgeübt hat, daß aber immer noch Veranlassung genug besteht, arbeitsmarktpolitische Maßnahmen für erforderlich zu halten.

Dresden. (Die Dresdner Vogelwiese.) Das große Volksfest, die Dresdner Vogelwiese, findet in diesem Jahre vom 2. bis 10. Juli statt. Am Freitag den 8. Juli wird das Feuerwerk abgebrannt.

Pirna. (Unwetter.) Mittwoch mittag in der 2. Stunde ging über die hiesige Gegend ein schweres Gewitter mit Regen- und Schloßfall nieder, das an den Obstbäumen und auf den Fluren manchen Schaden angerichtet haben dürfte.

Freiberg. (Verhaftung von Gefangenen-Oberwachmeistern.) Drei Oberwachmeister des hiesigen Gerichts- und Untersuchungsgefängnisses wurden unter dem Verdachte verhaftet, sich des Vergehens gegen die Sittlichkeit an einer weiblichen Gefangenen nach § 174 des Reichsstrafgesetzbuches schuldig gemacht zu haben.

Sezda. (Von einem Bullen tödlich verletzt.) Hier wurde ein Einwohner von einem Bullen umgerissen und von diesem mit den Hörnern und Hufen so bearbeitet, daß er bald starb.

Veisnig. (Ein Kind aus dem Zuge gefallen.) Aus dem fahrenden Dresden-Geisnig Zug fiel kurz vor der Station Tannsdorf ein drei- bis vierjähriges Kind. Der Zug wurde durch die Notbremse sofort zum Halten gebracht. Das Kind, das anscheinend durch den Sturz seine schweren Verletzungen erlitten hatte, wurde durch das Fahrpersonal aufgehoben und zu den Angehörigen, die mit im Zuge waren, gebracht.

Chemnitz. (Sterbend in einer Schlucht aufgefunden.) Im Nachwald wurde in einer schluchtartigen Vertiefung gestern abend gegen 9 Uhr ein Mädchen im Alter von 20 bis 25 Jahren sterbend aufgefunden. Bald nach dem Aufsuchen ist das Mädchen verstorben. Der Chemnitzer Polizei ist es bisher nicht gelungen, die Personellen und die Begleitumstände des Todes festzustellen. Die Wäsche der Verstorbenen war mit den Buchstaben A. P. gezeichnet.

Chemnitz. (Im Garten vom Tode überrascht.) In seinem Gartengrundstücke im Waldgelände der Kinder-Wald-erholungsstätte Auerswalde, wo er sich im Dachstuhl seiner Laube eine Schlafstelle eingerichtet hatte, wurde ein 50jähriger Gartenbesitzer tot aufgefunden. Er ist 3 Meter tief durch ein offenes Dachfenster auf den Gartweg gestürzt. Als Todesursache wurde aber Herzschlag festgestellt.

Limbach. (Waldbrand.) Wie das Limb. Tglbl. meldet, entstand gestern morgen 3 Uhr in dem Kirchhofischen Gute an der Chemnitzer Straße ein großes Schuppenfeuer, das die umfangreichen Scheunen und Schuppengebäude und die Hälfte des Viehstalles einschloß. Alle noch vorhandenen Borräte an Getreide und Stroh sowie sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen wurden vernichtet. Zwei Pferde erstickten im Qualm, ferner verbrannte eine große Menge Tauben. Als der Brandstiftung dringend verdächtig wurde ein bei dem Gutbesitzer in Diensten gewesener 40jähriger, aus Chemnitz stammender landwirtschaftlicher Arbeiter festgenommen, der vorgestern wegen Streitigkeiten mit seinen Arbeitskollegen entlassen worden war. Er hat die Tat noch nicht eingestanden. Nur durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr konnten das unmittelbar danebenstehende Wohnhaus und das Stabigut vor den Flammen gerettet werden.

Limbach. (Ablehnung des städtischen Haushaltes.) Wie das Limb. Tglbl. meldet, wurde der städtische Haushalt für 1927/28 in der vorgestrigen Stadtvorordnetenversammlung nach sechsstündiger Beratung und nachdem er in seinen Einzelheiten teils mit Mehrheit, teils einstimmig angenommen worden war, in der Gesamtabstimmung abgelehnt. Nur die vier sozialdemokratischen Stadtvorordneten stimmten dafür. Als Hauptgrund für die Ablehnung hat der Antrag in dem Ratsentwurf zu gelten, nach dem 150 Prozent Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer und eine Biersteuer eingeführt werden sollen. Das Einigungsverfahren ist eingeleitet worden.

Chemnitz. (Todesfälle.) Als der fünfjährige Sohn des Mühlenselbstbesitzer Richter über die Straße in das stierliche Haus laufen wollte, geriet er unter die Räder eines aus Thum kommenden Privatautomobils. Dem Kinde wurde von dem Koffiziel die Gehirnschale eingedrückt, wodurch der Tod auf der Stelle eintrat.

Hafelbach. (Todessturz.) Durch Sturz mit dem Rade verunglückte der hier wohnende Zimmerpolier Bruno Max Kranz auf der Staatsstraße zwischen Borna und Mlumtoda. An den erlittenen Verletzungen ist er gestorben.

Schönheide i. E. (Ein Unwetter abgebrannt.) Aus noch nicht festgestellter Ursache ist das von drei Familien bewohnte Haus der Frau verw. Köcher vollständig niedergebrannt. Auch die angebaute Scheune wurde ein Raub der Flammen. Das Mobiliar der Hausbewohner konnte fast alles gerettet werden.

Wachselburg. (Das Opfer eines Verbrechens?) Der Führer des Wachselburger Wehrwills, der 20jährige Gutsbesitzersohn Karl Speer aus Hartha, wird seit mehreren Tagen vermisst. Man vermutet, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Meerane. (Abgelebtes Ehrengericht.) In der hier bei überaus starker Beteiligung aus nah und fern abgehaltenen Frühjahrsbesitzersagung des Sächsischen Militärvereinsbundes (Bezirk Glauchau) wurde die geplante Errichtung eines Bundesehrengerichtes abgelehnt.

Plauen. (Auto überfliegen.) Auf der Fahrt von Plauen nach Chemnitz wollte in der Nähe von Neuenalja ein Auto das mit vier Insassen besetzte Auto eines Chemnitzer Fabrikanten überholen. Dabei wurde das Chemnitzer Auto gestreift, fuhr gegen einen Baum und überschlug sich, die Insassen unter sich zerbrechend. Der Besizer wurde schwer verletzt. Da die Verunglückten auf weichen Ackerboden fielen, verlief der Unfall relativ glimpflich.

Leipzig. (Brand in Störmatal.) Im Wohnhaus des Gutsbesitzers Rebe in Störmatal ist gestern vormittag, wahrscheinlich infolge Schabhaftigkeit der Ofenhefe, ein Brand ausgebrochen, dem das Haus samt Mobiliar zum Opfer fiel. Acht Feuerwehren sammelten sich auf dem Brandplatz und ihren vereinten Bemühungen gelang es, das drohende Uebergreifen des Feuers auf die Wirtschaftsgebäude zu verhindern. Die Höhe des entstandenen Schadens ist noch nicht bekannt, der Brandversicherer ist aber versichert.

Spiel und Sport.

Den Genfer See durchschwimmen will der französische Dauerchwimmer Georg Michel, und zwar will er am 18. Juni zur Durchschwimmung der über 50 Kilometer langen Straße Lausanne-Genève starten, die er in etwa 25 Stunden zurückzulegen gedenkt.

Keine Kanaldurchquerung durch Spacel. Die vor einigen Tagen aus tschechoslowakischer Quelle gemeldete Kanaldurchquerung durch Spacel hat sich als Märchen erwiesen. Spacel hat nicht weit von der Küste ein auf ihn wartendes Schiff bestiegen und auf diesem den größten Teil des Weges zurückgelegt.

Der Weltmeister im Schwergewicht, Tannev, soll Sharkey um Gegner des nächsten Titelfampfes erhalten.

Börse-Handel-Wirtschaft

Amstliche Berliner Notierungen vom 15. Juni.

Börsenbericht. (Tendenz: Schwach.) Die Verschärfung der politischen Lage sowie die Kritik des Reparationsagenten über die deutschen Finanzverhältnisse veranlassen die Berliner Börse und veranlassen die Spekulation zu Abgaben. Da Käufer im Markte fehlten, wurden die Aktien erst zu durchschnittlich 5% tieferen Kursen von den Großbanken ausgenommen. S. G. Farben notierten 271,50% (Vorwoche 278%). Am Geldmarkt blieb die Situation unverändert. Tagesgeld war mit 3,50-5% reichlich zu haben. Monatsgeld wurde unter 8% nicht mehr abgegeben. Die Geldgeber verlangten bis 9%. Das Privatdiskontogeschäft war sehr gering. Der Satz blieb 5% für beide Sichten.

Devisenbörse. Dollar 4,21-4,22; engl. Pfund 20,47-20,51; holl. Gulden 168,90-169,24; Danz. 81,42 bis 81,58; franz. Frank 16,51-16,55; Schweiz. 81,08 bis 81,23; Belg. 58,53-58,65; Italien 23,54-23,58; Schwed. Krone 112,91-113,13; dän. 112,79-112,94; norweg. 108,99 bis 109,21; tschech. 12,49-12,51; österr. Schilling 59,29 bis 59,41; poln. Zloty (nicht amtlich) 47-47,20.

Produktenbörse. Das Wetter war fast überall im Reich warm und trocken. Weizen ebenso wie auch ausländischer Hafer sind aus den in Hamburg eingetroffenen, sehr zahlreichen Dampfern viel angebotener und infolge der knappen und sehr teuren Binnenfrachten fehlen die Reflektanten. Dies war mit Veranlassung, daß Jullieferung sich etwa zwei Mark billiger stellte, während September um eine halbe Mark vorlor, Oktober aber sich gut behauptete. Roggen hatte sehr ruhiges Geschäft. Neue Inlandsware wird etwas mehr angeboten, jedoch lauten die Forderungen meist zu hoch. Für überseeisches Material bleibt die zweite Hand im Markt. Jullieferung wenig verändert. Gerstl setzte auf Grund der Bitterung eine halbe Mark höher ein. Am Getreidemarkt ist neue Wintergerste zur Jullieferung vermehrt offeriert, aber nur spärlich gehandelt infolge der hohen Forderungen. Bei Hafer ist unverändertes Angebot bei Zurückhaltung der Käufer zu beobachten. Mais hatte per später etwas mehr Umsatz. Wehl weiter still.

Schlachtwiechmarkt. Auftrieb: 1301 Rinder, darunter 254 Ochsen, 294 Bullen, 753 Kühe und Kälber, 7250 Kälber, 2815 Schafe, 11286 Schweine (zum Schlachthof direkt seit legem Viehmarkt 2187), 453 Auslandschweine. Verkauf: Bei Rindern glatt, bei Kälbern ruhig, bei Schafen gute Käufer gefragt, sonst ruhig, bei Schweinen ruhig. Preise: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere a) 63 bis 68, b) sonstige vollfleischige 60-63, c) fleischige 56-58, d) gering genährte 43-46. Bullen a) 61-63, b) 58-60, c) 54 bis 57, d) 50-53. Kühe a) 52-58, b) 43-49, c) 32-40, d) 25 bis 28. Kälber a) 62-65, b) 57-60, c) 51-54. Ferkel 47-53. Kälber a) —, b) 78-88, c) 60-75, d) 50-58. Schafe a) —, b) 60-63, c) 50-58, d) 40-48, e) 30-35. Schweine a) —, b) 62-64, c) 62-64, d) 60-62, e) 57-60. Sauen 55-57.

Magerviehmarkt. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 220 Schweine, 544 Ferkel. Verkauf: Ruhiges Geschäft bei wenig veränderten Preisen. Es wurden gezahlt im Großhandel für: Käufer Schweine 6-8 Monate alt 60-75, 4-6 Monate alt 40-60; Ferkel 3-4 Monate alt 24-40; Ferkel 8-13 Wochen alt 16-24, 6-8 Wochen alt 12-16 Mark per Stück.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

13. 6.	14. 6.	13. 6.	14. 6.
Weiz., märk.	305-308	Weizfl. Vrl.	15,0-15,2
pommersch.	—	Roggl. Vrl.	18,0
Roggen, märk.	280-282	Maiz	—
pommersch.	—	Reinfaat	—
weßpreuß.	—	Blit.-Erbsen	42-55
Braugerste	241-275	fl. Speiseerb.	27-30
Futtergerste	—	Wintererbsen	22-23
Hafer, märk.	254-260	Belusfäden	20-22
pommersch.	—	Ackerbohnen	21-23
weßpreuß.	—	Biden	22,0-24,0
Reisemehl	—	Eupin., blaue	15,0-16,0
p. 100 kg fr.	—	Eupin., gelbe	16,0-18,0
Wln.dr.infl.	—	Sorabelle	—
Sach (feinst.)	—	Kapselnchen	15,4-16,8
Mf. u. Not.	37,5-39,5	Reinfaaten	19,8-20,0
Roggenmehl	—	Trosterkorn	12,6-13,2
p. 100 kg fr.	—	Sova-Schrot	19,2-20,0

Berliner Produktenbörse von heute, dem 16. Juni 1927

Roggen 28,00-28,20; Sommergerste 24,10-27,50; Hafer 25,40-26,00; Weizenmehl 37,50-39,50; Roggenmehl 35,75 bis 37,75; Weizenkleie 15,00-15,25; Roggenkleie 17,50-17,75.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten mit der Beilage „Ändere Heimat“.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käffig, für Anzeigen und Reklamen A. Kömmer. Druck und Verlag: Arthur Zschunke, Kömlich in Wilsdruff.

Dresdner Schlachtwiechmarkt vom 16. Juni

Auftrieb	Wertklassen	Preise f. 1 Stk in Goldmark für Lebendgewicht
3 A.	Ochsen. a) Vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. junge 2. ältere b) sonstige vollfleischige 1. junge 2. ältere c) fleischige ausbl. Tiere	
3 B.	Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete c) fleischige d) gering genährte	
18 C.	Kühe. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete c) fleischige d) gering genährte	
D.	Kälber (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes b) sonstige fleischige E. Ferkel. Mäßig genährtes Jungvieh	
748 II.	Kälber. a) Doppellender b. Maß b) beste Maß- und Saugfälsler c) mittlere Maß- und Saugfälsler d) geringe Kälber e) geringste Kälber	84-87 (138) 76-82 (183) 68-72 (127)
65 III.	Schafe. a) Beste Mastlamm- und jüngere Mastlamm 1. Weidenmast 2. Stollmast d) mittel. Mastlamm, älter: Mastlamm und gutgenährte Schafe e) fleischige Schafschaf f) gering genährte Schafe und Lämmer	61-62 (77) 62 (79) 60-61 (81) 58-59 (81)
309 IV.	Schweine. a) Fleischschweine über 200 b) vollfleisch. Schweine von 240-300 c) vollfleisch. Schweine von 200-240 d) vollfleisch. Schweine von 180-200 e) fleischige Schweine von 120-160 f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. g) Sauen	

Ausnahmepreise über Notiz. Ueberständer: 8 Rinder, davon 1 Bulle, 7 Kühe, 43 Schafe. — Geschäftsgang: Kälber mittel, Schweine langsam.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Else Pfützner
August Helbig, Sobie
grüßen als Verlobte
Orumbach Juni 1927 Staßa

Di Lindenschlößchen = Lichtspiele Di
Donnerstag, Freitag und Sonnabend
abends 8 Uhr

Zur Reise gehört der bewährte
Japanhandkoffer
von
Job. Breuer, Dresden Str. 60.

Das Papier

Haus- und Grundbesitzer
Sonnabend, den 18. Juni 1927, abends 8 Uhr
in der „Lohnhalle“

Versammlung
Wegen wichtiger Beratungsgegenstände, u. a. Vermögenserklärung, ist das Erscheinen aller dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Der Wolgaschiffer
Ein Film aus der russischen Revolution in 11 gewaltigen Akten
und das interessante Beiprogramm

Das Blatt
der handarbeitenden Frau
Beyers Monatsblatt für
Handarbeit u. Wasche
Mit vielen Beilagen.
Es erscheint am 20. jedes Monats und kostet 75 Pf., frei ins Haus 5 Pf. mehr.
Ihr Buchhändler führt sie!
Verlag Otto Beyer, Leipzig

Gegen Passschweiss,
Achselschweiss

und die damit verbundenen Unzutraglichkeiten benützt man eine Lösung Chinisol in Wasser zu Waschungen. Man nimmt auf einen Liter Wasser 8-10 Deciplättchen. Chinisol desinfiziert, läßt keinen ablen Geruch aufkommen und macht zugleich vermöge seiner zusammenziehenden Wirkung die aufgewollene Haut fest und trocken. Chinisol wird seit Jahrzehnten in der ärztlichen Praxis benützt. Ein Röhrchen, enthaltend 60 Tabletten, für lange Zeit ausreichend, RM 2.— in allen Apotheken und Drogerien.

A 69
Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der Löwenapotheke.

Jahresschau DRESDEN
1. Juni-30. September 1927

Zur bevorstehenden 75jährigen Jubelfeier der Schießgesellschaft empfiehlt geehrten Vereinen usw.

Schießpreise
in großer Auswahl
Otto Rost, Dresdner Straße.

Land Bund Sonnabend, den 18. Juni, nachm. 3 Uhr findet im kleinen **Sonnenaal Meisen** bei genügender Beteiligung

Sprechtag
fall.
Der Kampf um die MEISSEN Regierungsbildung.

Handel Gewerbe **Vereine Industrie**

tungut, ihren Bedarf an werbe-kraftigen Druck-sachen nur in einer, mit den neuesten technischen Einrichtungen ausgestatteten Buch-druckerei her-stellen zu lassen.

Fordern Sie bitte vor Vergebung Ihrer Druckauf-träge Kostenan-schläge od. auch Vertreterbesuch (Fernruf: Nr. 6) der, allen an sie gestellten An-forderungen ge-stellt zu werden

Buchdruckerei
Arthur Zschunke, Wilsdruff

Lebende Gänse
und Bettfedern

Große vollfedrige Tiere, à Stück 7,50 - 7,80 Mark gibt dauernd ab, sowie die guten füllkräftigen Bettfedern aufs beste gefüllt und gereinigt

Frieda Grafe
Keffelsdorf 46

Inferieren dr. Gewinn!

Abzahlungs-Branche.
Für die Städte **Döbeln, Rößwein, Roffen, Lomnagich und Wilsdruff** suchen wir
6 tüchtige Stadtreisende, welche in obiger Branche mit Erfolg tätig gewesen, und bei der gutzahlenden Privat-lundschaft gut eingeführt sind.
Hohe Provision
Reinhold Eickler, O. m. b. H., Meisen, Görnische Gasse 83.

Klavierstimmer Hugo Sachse
kommt Montag und Dienstag, den 20. und 21. Juni nach Wilsdruff!
Interessenten wollen ihre Adresse bitte in „Stadt Dresden“ abgeben.

Von heute ab stellen wir in großer Auswahl einen frischen Transport hochtragender **Orig. Oldpreussisch-holländer**

Kühe und Kalben
in unseren Ställen unter günstigsten Zahlungsbedingungen sehr preiswert zum Verkauf.
Schlachtwiech wird zu höchsten Preisen in Zahlung genommen.
Gebr. Fernh, Keffelsdorf Am Bahnhof Wilsdruff 471

Die älteste Rößschlächterei,
Spezialgeschäft, Pferdegeschäft im **Plauenschen Grunde.**
Inhaber:
Kurt Giering, Freital, Postschapp.
Tharandter Straße 25, Fernruf Amt Freital 151
Anschluß auch nachts
kauft laufend Schlachtpferde zu allen höchsten Tagespreisen.
Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirr zur Stelle.

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab
Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden) Fernruf 44, Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt. — Nr. 138 — Donnerstag, den 16. Juni 1927

Träumeret.

Deut ist's so heimlich still um mich
Und doch — ich weiß es selber nicht.
Da draußen lacht der Sonnenschein,
Weshalb denn sollt ich traurig sein?

Mich zieht es hinaus in den grünen Wald,
Wo leise verhallend das Echo schallt;
Wo's raunet und flüstert, still, heimlich und traut,
Wo über mir der Himmel blaut.

Dort jubel und sing ich mit den Vögeln zugleich,
Und fühle mich glücklich und fühle mich reich!
Und werke mich nieder in sweiche Moos,
Und träume, ich sei im Zauberloch.

Mein Zauberloch ist der grüne Wald,
Wo leise verhallend das Echo schallt;
Dort ist mein Reich, ist meine Welt,
Dort unter dem grünen tief traulichen Zelt!

Sidreif.

Sebastian Kneipp, der Wasserfreund.

Vor dreißig Jahren, am 17. Juni 1897, ist dieser merkwürdige Mann, der Priester und Naturarzt zugleich gewesen ist, in Würzburg bei Türrheim, wo er als „geistlicher Herr“ gewirkt hatte, gestorben und man hat ihm nach seinem Tode Denkmäler gesetzt, in Würzburg und in seinem Heimatort Stefansried. Aber die Älteren unter uns wissen selber noch, daß er es nicht leicht hatte sich mit seiner Empfehlung der Wasserkur, die er bei verschiedenen Krankheiten anwandte, durchzusetzen, und daß er mit seiner „Kneippkur“ viel Spott erntete, bis man sich allmählich zu der Überzeugung durchdrang: „Das ist eine!“ Die jüngste Medizin besonders wandte sich gegen den etwas korrigen Pfarrer. Was der Pfarrer Sebastian Kneipp „predigte“, die Heilkraft des Wassers, war medizinisch nichts Neues. Schon von den alten Ägyptern und Ägyptern an hatten Ärzte aller Zeiten und Länder der Kaltwasserkur das Wort geredet, und nur im tiefsten Mittelalter hatte man den Gebrauch des Wassers als eine Art Luxus angesehen und verurteilt. Bis dann im Jahre 1738 der schlesische Arzt Johann Sigismund Hahn in seinem „Traktat von der Kraft und Wirkung des kalten Wassers“ die Sache wieder in Ordnung brachte. Hierauf folgte der Pfarrer Sebastian Kneipp, als er im Jahre 1848 mit seinen Wasserkuren begann. Er hatte sie ein bißchen interessant aus, indem er z. B. das Barfußgehen auf nassem Weiden empfahl, wie es früher schon am Walpurgistage von Gefährten ausgeübt worden war. Neben dem Wasser wandte er verschiedene Kräuter an und über dies alles schrieb er eine ganze Anzahl Bücher und der Zahl seiner Jünger wurde immer mehr. Auch solche, die anfangs über ihn gespottet hatten, begannen plötzlich barfuß auf taufrischen Wiesen herumzulaufen und behaupteten, wenn sie den ersten Schnupfen überwinden hatten, daß sie sich besser fühlten. Heute ist die Wasserheilsmethode ein wesentlicher Bestandteil der Medizin geworden, und es fällt niemand mehr ein, über den Pfarrer Sebastian Kneipp zu lachen.

Rückkehr Hindenburgs nach Berlin.

Der Besuch des Reichspräsidenten in Anhalt. Reichspräsident von Hindenburg ist von seiner Reise nach Anhalt wieder in Berlin eingetroffen. Vor seiner Abfahrt beschäftigte der Reichspräsident Eitel und Oranienbaum von Oranienbaum. Der Reichspräsident sprach zahlreiche vor dem Palais wartende Personen an. Veteranen und andere, nach deren Befinden er sich ausführlich erkundigte. Auf der Fahrt nach Oranienbaum erwarteten kirmische Kundgebungen den Reichspräsidenten, der nicht müde wurde, immer und immer wieder zu danken.



Reichspräsident von Hindenburg vor dem Grabmal des deutschen Kampfliegers Voelke auf dem Ehrenfriedhof in Dessau.

Der Präsident des Landeskirchenrates von Anhalt, Ministerpräsident a. D. Dr. Anort, sandte an den Reichspräsidenten namens des anhaltischen Landeskirchenrates in Vertretung des Landeskirchenrates.

Bei einer Abreise in Palais Regina hatte Reichspräsident von Hindenburg die Hoffnung geäußert, daß dem Lande Anhalt eine gewaltfreie, friedliche Entwicklung beschieden sein möge. Seine Ausführungen klangen in ein Herz auf Hindenburg aus. Hindenburg beruhte in seiner Erwiderung, daß er gewillt sei, die Eigenart der kleinen deutschen Länder zu erhalten und zu bewahren. Freilich dürfe dies nicht zu Eigenbräuterei und Absonderung führen. Das Reich müsse zur bestehen, wenn Regierungen und Bürger aller Länder sich zusammenschließen.

Mit einem dreifachen Hurra auf Anhalt und Deutschland schloß der Reichspräsident seine Ausführungen.

Trauerkundgebungen für Dr. Krausneck.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten. Der durch einen Unfalltod aus dem Leben gerissene bayerische Staatsminister Dr. Krausneck wurde in München unter gewaltiger Beteiligung beigesetzt. Unter den Trauerkräften befanden sich Ministerpräsident Dr. Held mit dem bayerischen Gesamtministerium, Reichspostminister Dr. Schölerer als Vertreter des Reichspräsidenten und der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Jarben als Vertreter des Reichsfinanzministeriums, der bairische Staatspräsident Trunk, der preussische Finanzminister Schölerer, der württembergische Finanzminister Dehlinger, das Präsidium des Landtags, der päpstliche Nuntius Teska und der Kardinal-Erzbischof Dr. Faulhaber, das gesamte Diplomatische Korps, die Konfess der fremden Mächte in München und andere hervorragende Persönlichkeiten. Während der Trauerfeier freiste ein Geschwader der Sächsischen Luftwaffe über dem Friedhof. Nach der Trauerrede des Stadtpfarrers von St. Ludwiga widmete Ministerpräsident Dr. Held dem verstorbenen Ministerkollegen Worte des

Bedenkens, in denen er die Verdienste des Toten um das Land Bayern und das deutsche Vaterland würdigte, ein Bild seines Ringens um die finanzielle Geltung des bayerischen Staates zeichnete und gelobte, dem Vorbild des Verstorbenen nachzueifern. Reichspostminister Dr. Schölerer widmete eine Kranzsende namens des Reichspräsidenten und im Auftrage der Reichsregierung. Der preussische Finanzminister Höpfer-Kischoff rief dem Toten namens des Reichsrats und der Finanzminister der deutschen Länder den letzten Abschiedsgruß zu.

Im Bayerischen Landtag fand eine Trauerfeier statt. Mit dem Ministerpräsidenten Dr. Held hatten sich die gesamten Ressortminister an den Regierungstischen eingefunden. Am Platze des verstorbenen Ministers lag ein mit einem weißblauen Band und Trauerkranz umwundenes Blumengebilde. Präsident Königbauer würdigte in einer von den Abgeordneten stehend angehörten Ansprache das Leben des Verstorbenen, dessen Wirken für Staat, Volk und Vaterland unvergänglich in Erinnerung fortleben werde.

Der Kolomat-Prozess in Bremen.

Bremen, 15. Juni. Die Verfasserin des Buches „Dem Leben getreuer“, die 41jährige Schuhmachersfrau Kolomat, ist auf der Anklagebank und hat sich gegen die Anklage, Kuppelei betrieben zu haben, zu verantworten. Sie selbst war angesehen und stand in gutem Ruf. Ihre Tochter Elisabeth, die Heldin des Buches, das feinerzelt so großes Aufsehen erregte, war anscheinend nicht ein solches Tugendmädchen, als welches sie geschildert wurde. 46 Zeugen waren geladen, um über das Leben der Mutter und ihrer vor zwei Jahren verstorbenen Tochter auszusagen. Ein starkes Bild über den Charakter der Mutter konnte man noch nicht erhalten, da sich die Aussagen vielfach widersprachen. Jedenfalls scheint die Mutter ihrer kaum 14jährigen Tochter vielerlei erlaubt zu haben, was in einem ordentlichen Elternhause nicht geschehen dürfte. So mußte es Frau Kolomat, die weit intelligenter ist als man es sonst bei einer Frau ihres Standes gewohnt ist, eigentlich klar sein, daß ihre Tochter auf abwegige Bahnen geraten war. Dieser Widerlegte sie aber mit Erfolg den Vorwurf, daß sie die Tochter in ihren schlechten Lebenswandel antrieben und sie dabei noch ausgenutzt habe.

Das von Frau Kolomat verfaßte Buch erschien feinerzelt unter Angabe, es enthalte die Lebenserinnerungen des verstorbenen Mädchens, und enthielt scharfe Anklagen gegen das Verhalten der Bremer Polizei und der beamteten Ärzte.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Das Saargebiet von den Franzosen geräumt. Nach den bekannten Beschlüssen des Völkerbundrates ist das Saargebiet am 10. Juni von den Franzosen im wesentlichen geräumt worden. Im Saargebiet befinden sich jetzt nur noch 800 Mann Bahnschutztruppen, die allerdings noch aus Franzosen bestehen. Noch im Laufe dieses Monats werden aber 200 Franzosen zurückgezogen und durch 120 Engländer und 80 Belgier ersetzt werden, so daß der internationale Charakter der Bahnschutztruppe gewahrt wird.

Bei den Feierlichkeiten zur Einführung des neuen Bischofs von Meiningen, Dr. Spröhl, wies dieser auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche hin. Religion und Sittlichkeit seien die Grundpfeiler des Vaterlandes. Diese Grundpfeiler zu sichern, sei auch der Zweck der Seelsorge. Innenminister Holz betonte auch feinerzelt den Wunsch nach einer harmonischen Zusammenarbeit mit der Kirche. Eine gewisse Wahrscheinlichkeit für die Erfüllung dieses Wunsches liege in der Freiheit und der Unabhängigkeit, die die Kirche in der neuen Verfassung bekommen habe.

Friedrich Augsburger

Ein Frederizianischer Roman von Wolfgang Marken

URHEBER-RECHTSSCHUTZ-DURCH-VERLAG-OSKAR-HEISTEL-WERDAU

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Sie jögerte noch eine Weile, dann fragte sie leibschaffend: „Sagen Sie mir das eine: Wer sind Sie?“
Augsburger fuhr bei dieser Frage zusammen, glühende Rote schlug in sein schönes Antlitz.



Dann sah er Martene an Sie erzitterte unter seinem Blick.
„Warum müssen Sie das wissen?“
„Warum? O Gott!“ Ein Schluchzen erschütterte sie.
„Warum, das fragen Sie mich, Rittmeister von Augsburger. Alle, alle wissen, daß Sie nicht der sind, als der Sie auftreten. Sie sind hochgeboren. O seien Sie barmherzig, seien Sie offen zu mir. Bei meiner Seele, ich will's keinem verraten.“
„Sagen Sie mir, warum Sie das wissen müssen, dann — sollen Sie alles hören.“
Martene war totenblau geworden und sank in den Sessel nieder.
„Warum?“ stöhnte sie auf. „Ich — habe eine Schwester,

die Anneliese, die härtet sich zu Tode. Die — die hat sie lieb — unendlich lieb, Rittmeister, und ich kann die Qual ihres Herzens nicht länger mit ansehen. Ich will ihr sagen können: „Reiß alle Liebe aus Dir. Der, dem Deine Liebe gehört — der ist nicht für Dich geboren.“

„Das ist es Baronesse. Um die Schwester geht es. Sagen Sie es mir noch einmal: Um die Schwester?“
Sie nickte und ihre Lippen waren trocken als sie wiederholte: „Ja — ja, so ist es — für Anneliese — für die Jüngste.“

Sie fühlte jeden Schlag ihres Herzens in den Augenblicken, da Friedrich Augsburger stumm ihr den Rücken zulehrend, am Fenster stand und in die Nacht sah.

Wie aus weiter Ferne schien ihr seine Stimme zu kommen, als er sagte:
„Ich will Ihnen — alles sagen, Baronesse.“
Als er vom Fenster auf sie zuschritt, waren seine Züge hart.

Er setzte sich ihr gegenüber und sah sie voll an.
„Baronesse, ganz Berlin glaubt, daß ich ein anderer sei, als der ich hier auftrete, weil mich der König seiner Freundschaft für wert hält. Ich bin also der Rittmeister von Augsburger. Es sei denn, daß mein Vater ein Türmer war. Ich habe meinen Vater und meine Mutter nicht gekannt. Ich weiß nicht, daß ich einmal Kind war, weiß nichts von meinen Jünglingsjahren, nur das eine kann ich Ihnen verraten: mein Pflegevater war ein Schmied, ein halber Zigeuner, der's herzlich gut mit mir meinte und der mich zum Schmied erzog.“

Martene starrte ihn an, als habe sie nicht recht gehört.
„Zum Schmied?“
„Ja, zum Schmied, Baronesse.“ Hohn lag in den Worten.
„Dieser Arm hat noch vor kurzem den Hammer geschwungen, bevor mich die Laune meines Königs zum Rittmeister und Baron machte. Ich bin also der Rittmeister von Augsburger, zwar nur ein armer Teufel, aber doch der Rittmeister von Augsburger. Das besteht zu Recht. Aber ich war der Schmied Friedrich Augsburger von Isleben.“

Martene wollte sprechen, als sie das Bekenntnis vernahm, aber sie brachte kein armseliges Wörtchen hervor.
„Baronesse, erzählen Sie alles, was ich Ihnen sagte. Ihrer Schwester, erzählen Sie es allen. Was schert es mich. Ich denk', der Schmied von Isleben, der kuriert schließlich das franke Herz vollkommen aus.“

Martene stand mühsam auf. In ihren Augen sahen Schrecken, Verzweiflung und halbe Freude dicht beieinander.
„Ich danke — ich danke Ihnen, Herr Rittmeister. Sagen — o sagen Sie, darf — darf ich Anneliese — ein gutes Wort — von Ihnen sagen?“

Friedrich schüttelte den Kopf.
„Ihre Schwester tut mir leid, Baronesse. Sie ist ein herzensgutes Kind. Sagen Sie ihr, daß ich der einstige Schmied bin. Das wird wohl alles lösen.“

„Wissen Sie nicht, was einer Frau die Liebe bedeutet: Das Leben, das Herzblut.“ stieß Martene mit bebender Stimme hervor.

„Das Herzblut,“ lachte der Rittmeister bitter auf. „Das weiß ich nicht. Von einer einzigen Frau, die ich im Leben traf, glaubte ich, daß ihr die Liebe alles sein könnte. Wir Männer sind Narren.“

„Sie — schmähen mich, Herr Rittmeister,“ stöhnte Martene auf. „Sie tun mir Unrecht.“

Doch Friedrich von Augsburger schweig und stand mit trozigem Gesicht am Fenster.
„Darf ich — meiner Schwester kein gutes Wort von Ihnen sagen?“ fragte Martene noch einmal zaghaft leise.

„Ich kann nicht lügen, Baronesse. Ich könnte Baronesse Anneliese nie im Leben mit anderen Gefühlen als mit denen eines Bruders entgegneten. Nie anders!“
Da war's wieder eine Weile still im Zimmer.

Bis Martene wieder sprach, müde, ergeben, aber doch voll stiller Innigkeit.
„Dann — dann leben Sie wohl, Herr Rittmeister. Wir reisen — morgen früh.“

Sie standen sich stumm gegenüber.
Jeder glaubte, daß der andere den Schlag des jungen Herzens spüren müsse.

Auf dem herben Gesicht Martenes war eine Weichheit, die alles Süße der schönen Züge stark hervortreten ließ. Des Rittmeisters Antlitz war trozig und hart.

„Leben Sie wohl, Baronesse. Reisen Sie glücklich und — bitten Sie Ihre Schwester Anneliese, daß sie den Schmied vergißt.“

„Grollen Sie mir nicht, Rittmeister. Vielleicht — sehen wir uns nie — wieder, nie — wieder,“ sagte das junge Mädchen mit bebenden Lippen.
Doch der Rittmeister schweig.

(Fortsetzung folgt.)

Rußland.

Ein polnischer Oberleutnant hingerichtet. In Minsk ist der polnische Oberleutnant Jani, der der Urheber der Ermordung des Leiters der G.P.U. (russische politische Polizei) in Minsk und der Spionage zugunsten Bolens beschuldigt wurde, vom wehrpflichtigen Kaisergericht zum Tode verurteilt und erschossen worden. Die Gesandtschaft hatte vergeblich Einspruch erhoben.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichsfinanzminister Dr. h. o. Köhler ist von seiner Studienreise durch Schweden mit einem Sonderflugzeug der Deutschen Luftlinie von Stockholm über Stettin nach Berlin zurückgekehrt.

Berlin. Die demokratische Reichstagsfraktion beschloß, sofort einen Antrag auf Verlängerung des Sperrgesetzes über die Fürkenabfindung zu stellen. Sie behält sich ferner vor, einen Antrag zu stellen auf arbeitsrechtliche Regelung der Fürkenabfindung in den Ländern, in denen diese Regelung noch nicht erfolgt ist.

Schiffsbörse. Wie aus den deutschen Zeitungen des Remetachiers ersichtlich ist, hat die Zensur dieser Blätter die Weitergabe der Nachricht über den Verlauf der Kollisionsuntersuchung sowie die Gefährdung über die Mentelstrasse betriebl. gestrichen.

Koblenz. Anfang Juni wird das Ministerium für die besetzten Gebiete unter Führung des Staatssekretärs Schmidt eine Reise durch das besetzte Gebiet unternehmen und in der Hauptsache die direkten Grenzgebiete besuchen.

London. Das endgültige Ergebnis der irischen Wahlen mit Ausnahme der Wahlresultate der beiden Universitäten, die noch bekanntzugeben werden sollen, ist folgendes: Republikaner 44, Arbeiterpartei 2, Unabhängige 12, Farmer 11, kleinere Gruppen 13.

London. „Daily Mail“ zufolge haben seit dem Beschluß der Regierung über den Abbruch der Beziehungen zu Rußland 150 russische Bolschewiken Großbritannien verlassen müssen.

London. Wie die „Daily Mail“ berichtet, sollen in Moskau weitere 28 Hinrichtungen vorgenommen worden sein. Die Moskauer Gefängnisse seien überfüllt mit Geiseln und politisch Verdächtigen.

Moskau. Die Meldung von der Hinrichtung der elf zaristischen Offiziere wird als unrichtig bezeichnet.

Sofia. Das Befinden des Königs von Rumänien hat sich merklich gebessert. Sein Appetit nimmt zu. Er wird sich wahrscheinlich Ende Juni nach Sinaia begeben.

Der erste weibliche Schützenkönig.

Ein seltener Fall in der Geschichte der deutschen Schützenvereine, die jetzt allenthalben ihre Schützenfeste begehen, ist die Verleihung der Schützenkönigswürde an



eine Dame. Fräulein Anni Müller gab beim Anzugschießen der priv. Feuerschützengesellschaft Pfaffenhofen den besten Schuß auf die Ehrenscheibe ab und erhielt dadurch für das laufende Jahr den Titel einer „Schützenkönigin“.

Die Ermordung der Braut. Auf der Straße Halle-Berlin wurde von einem Bahndienstmann in der Nähe der Reinsdorfer Steinbrücke die Leiche des Dienstmädchens Köhler aus Reinsdorf aufgefunden. Nunmehr wurde der Bräutigam, der Bäckergehilfe Bruno Bär aus Gräfenhainichen, wegen Mordes verhaftet. Er hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er wollte mit seiner Braut gemeinschaftlich in den Tod gehen. Im letzten Augenblick warf er nur seine Braut vor den Zug, er selbst sprang aber zurück.

Große Schadenfeuer in einem mecklenburgischen Dorfe. In dem mecklenburgischen Dorfe Lübbow wütete ein verheerendes Schadenfeuer, von dem drei arme Familien schwer betroffen wurden. Sämtliches Vieh der Familien, 14 Schweine, 5 Stück Rindvieh und 40 Hühner, kam in den Flammen um. Zwei Familien waren überhaupt nicht, die dritte teilweise verfehrt. Außer dem Vieh wurden auch das große Gebäude, Heu- und Strohvorräte und landwirtschaftliche Geräte ein Raub der Flammen.

Todesopfer eines Liebesdramas. In Dargobanz (Insel Wollin) erschof der 23jährige Gastwirtssohn Willk Zahnke das 23jährige Dienstmädchen Kliride Vorowki aus Neuenhof (Insel Wollin) in einer Schöpfung. Es hatte seit langer Zeit ein Liebesverhältnis zwischen den beiden bestanden, doch haben sich der Eheschließung Hindernisse entgegengestellt.

Mit dem Auto in den Wassergraben. Bei Britsum in Holland fuhr ein Kraftwagen gegen einen Baum und stürzte sodann in einen Wassergraben. Von den vier Insassen wurden zwei getötet, während die beiden anderen leicht und der Chauffeur schwer verletzt wurden.

Streifenreform im Rollstuhl. Ein gelähmter Mann aus Stockholm hat sich einer Wette wegen im Rollstuhl auf den Weg gemacht, um vor dem 1. Oktober Paris zu erreichen. Sonntag vor Winafen kartete er. Er ist in-

zwischen in Norrköping angefangen, das heißt, er hat bisher ein knappes Drittel der Fahrt von Stockholm bis Kopenhagen zurückgelegt. Der Wette zufolge muß er nachts in einem Zelt, das er mit sich führt, im Freien übernachten.

Steigende Einwanderung nach Kanada. Die Einwanderung nach Kanada im April betrug insgesamt 25 441 Personen, das ist eine Zunahme von 103 % gegenüber dem April des Vorjahres.

Bunte Tageschronik.

Paris. In der Nähe von Dijon führte ein Militärflugzeug ab. Der Führer, ein Unteroffizier, fand den Tod, sein Begleiter, ein Unterleutnant, wurde schwer verletzt.

Oslo. Die Kälte droht die Ernte vieler Gegenden Norwegens zu zerstören. Nachts friert es mehrere Grad.

Moskau. Nach einer Meldung aus Moskau ist die Stadt durch Feuer fast völlig vernichtet worden. 25 Personen sind in den Flammen umgekommen.

Newyork. Chamberlains Mutter ist an Bord des „Georg Washington“ nach London abgereist.

Die koloniale Entente.

Herr Poincaré, der große französische Hezenmeister, hat einmal wieder, zur rechten Zeit und an rechtem Ort, eines seiner verblüffenden und immer wieder ihre Wirkung habenden Kunststückchen vor der willig und wie gebannt zuschauenden Welt ausgeführt: Er hat der berühmten, von den bedeutendsten Magiern und Propheten unserer Zeit bereits dem Tode nah bezeichneten „Entente cordiale“ eine phönixgleich emporsteigende „Entente coloniale“ zur Seite gestellt und damit den rasenden Beifall aller Imperialisten der alten wie der neuen Welt, vor allem aber der biederen Herren Briten, die doch bekanntlich die „Opapas“ allen Kolonialweizens auf diesem Erdball sind, gefunden. Es ist heute selbst für Meister der Verdrehungs- und Spiegelstecherischen Politik, wie sie die Herren Poincaré, Briand und Vollzogenossen sind, nicht mehr allzu leicht, neuen Wein in bedenklich brüchig gewordene Schläuche zu füllen. Die Entente wurde zwar nach außen hin in großzügiger und — man muß es den französischen und englischen Regisseuren lassen — pompöser Weise „auf neu“ herausgestaffelt und den in Stannen erschauenden Völkern präsentiert. Wer aber auch nur ein wenig kritisch das jetzt laue und bedenklich nichtsagende „Communiqué“ gelesen hat, das nach dem großen Trara des französischen Präsidenten-Besuches in London verbreitet wurde, dem mußte klar werden, daß sowohl Paris wie London von dem ganzen auf Veranlassung Poincarés und Briands in Szene gesetzten Bluff innerlich keine große Meinung gehabt hat. Nur in Berlin sollte das Theater Eindruck machen, da man fürchtete, der Deutsche könnte gar auf den gefährlichen Gedanken kommen, die sieben assoziierten und alliierten Konjunkten des Weltkrieges und des famosen Präzidenten-Besuches seien nicht mehr die guten Brüder von einst, sondern hätten durch die im Zusammenhange mit Italien, Afrika und dem fernen und nahen Osten immer mehr sich zeigenden Geschehnisse einen argen und laum noch zu hellenden Miß in ihre Freundschaft bekommen. Wie dem auch sei, — Herr Poincaré hat es wieder verstanden, eine neue Idee in die Wagsgale der Weltpolitik zu werfen und damit zugleich Deutschland auf das empfindlichste zu treffen. Es ist genugsam bekannt und soll immer wiederholt werden, daß unser deutsches Volk nie und nimmer endgültig auf seinen gesamten Kolonialbesitz verzichten wird. Wir brauchen die Kolonien wie unser täglich Brot, und ohne Kolonien wird die Mitarbeit Deutschlands am Wiederaufbau Europas einfach zur Unmöglichkeit. Unsere besten Volksführer, Praktiker und Wissenschaftler, haben die These verfolgt. Herr Poincaré weiß genau, daß hier die Achillesferse des sonst so gutmütigen Michels zu suchen ist. Und so schlug der kluge Politiker und hinterhältige Staatsmann, wie man wohl volkstümlich sagt, zwei Fliegen mit einer Klappe“. Er verschloß Deutschland den Weg zum weltwirtschaftlichen Wiederaufbau und fördert das Weltmeerreich England mit dem ehemaligen deutschen Kolonialbesitz, sehr geschickt auch für das „arme, notleidende“ Frankreich auch noch einen recht fetten und schmackhaften Bissen ergatternd. Es lebe die „koloniale Entente“ unter Führung Frankreichs! Die politischen vernünftigen Führer Old-Englands werden sich nun zu-

Neues aus aller Welt

Begräbung Mittelholzers im Berliner Rathaus. Der Afrikaer Mittelholzer wurde im Anschluß an den Empfang im Aeroklub und nach feinem vom Lufthafen Tempelhof aus unternommenen Rundflügen vom Oberbürgermeister Böß empfangen und namens der Stadt Berlin begrüßt.

Selbstmord in religiösem Wahnsinn. In Berlin-Karlshorst erhängte sich der Junglehrer Willi Rihmann in ähnlicher Haltung, wie sie von Christus angegeben wird, denn er wurde vollständig entkleidet an der Lauberrückwand mit feillich hochgebundenen Händen in Kreuzform aufgehängt. Die Füße waren mit starken Seiden gefesselt, die Handgelenke mehrfach umwunden. Zudem war der Körper verschiedentlich verschnürt, um den Hals war ein vor Druck schützendes Tuch gelegt. In seinen abseits liegenden Kleidern wurden Heiligenbilder gefunden, die wohl darauf schließen lassen, daß es sich um einen religiösen Selbstmord handelt.

Frankreich ehrt seine größten Generale. Im September sollen die sterblichen Überreste der 16 größten Generale Frankreichs nach Paris übergeführt werden, um in der Invalidenkirche, dem Grabmal Napoleons I. und seiner Generale, ihre letzte Ruhestätte zu finden.

Sturz vom Eiffelturm. Ein unbekannter Mann ist von einer Plattform des Eiffelturms herabgestürzt. Er fiel beim Fallen auf das Gerüst des Turmes und blieb in einer Höhe von etwa 50 Metern über der Erde zwischen zwei Trägern eingeklemmt hängen. Zu seiner Befreiung mußte die Feuerwehrt aufgeboten werden.

Friedrich Augsburger

Ein frederizianischer Roman von Wolfgang Märken

URHEBER-RECHTSSCHUTZ-DURCH-VERLAG-OSKAR-MEISTER-WERDAU

(40. Fortsetzung.) (Kontin. verboten.)

„Herr Rittmeister,“ bat Marlene,“ sagen Sie ein Wort,“

unfähig bitter kam's über des Rittmeisters Lippen:

„Was soll Ihnen, Baroness, der Schmied sagen?“

Sie atmete schwer bei seinen Worten und kämpfte mit sich. Ein paar Worte wollten sich aus ihr drängen, aber sie hielt sie zurück.

Stumm, mit herabhängenden Armen schleppte sie sich zur Tür.

Dort überwältigte sie die Qual des Herzens so herb, daß sie leise aufschluchzte.

Der Rittmeister fuhr zusammen. Der Ton schlug in ihm an.

Er trat zu der Weinenden und strich ihr über das lockige Braunhaar.

„Warum weinen Sie, Marlene?“

„Warum?“ schluchzte sie härter auf. „Fühlst du nicht, wie du mich quälst?“

Er erzitterte unter den leidenschaftlichen Worten des Mädchens.

„Ich — Marlene?“

„Ja, du, du! Fühlst du denn nicht, wie ich dich liebe?“

„Du, du hast mich lieb, Marlene?“

Ganz langsam sprach er jedes Wort. Unfaßbar erschien ihm alles.

„Warum willst du dann von mir gehen, Marlene?“

„Ich muß, Liebster.“

„Rein, wenn du mich liebst.“ Er faßte ihre Hände und küßte sie heiß.

„Nicht, Liebster!“ fluchte Marlene.

„Weißt mir! Ich will dich mir erringen, Liebste,“ bat er leidenschaftlich.

„Rein, Liebster! Ich darf nicht. Ich habe Schwestern.“

„Du darfst nicht nach ihnen fragen, Marlene, denk an dich, an unser Glück.“

„O du,“ bat sie, fluchte sie. „Versteh mich doch, wir sechs Schwestern lebten abseits der Welt. All unsere Lebenslust

und Kraft war gebannt. Wir haben alle Liebe unserer jungen Seelen einander zugewandt. O du, das bindet fest wie Blut.“

Sie faßte seine Hände.

„Du bist in unser Haus gekommen wie die lichte Sonne. Weißt du, daß du schon bist? Wir Schwestern, alle haben wir dich lieb gewonnen. Ich kann nicht das Glück nehmen und die anderen stehen im Schatten. Ich kann es meinen Schwestern nicht antun.“

„Du mußt es, Marlene,“ sagte er voll heißer Liebe.

„Ich kann es nicht, Liebster. Verzeih mir, aber ich kann es nicht.“ fluchte sie.

„Du mußt es, Marlene.“ Hart war seine Stimme. Kein Blutstropfen war in seinem Gesicht.

Dann schwiegen sie eine lange, lange Weile, und eines wartete auf ein gutes Wort des anderen.

Bis sich Marlene aufrastete.

Sie nahm seine Hand und drückte sie.

„Leb' wohl, Liebster! Ich geh', ich muß. Ich kann die Schwestern nicht verraten. Leb' wohl, vergiß mich nicht. Unsere Gedanken werden um dich sein, immer. Und ich hab' dich lieb, Gott weiß es. Aber ich darf nicht das Glück finden.“

Umsonst wartete sie auf ein Wort von ihm.

„Wißt du mir nicht deine Hand geben, Liebster?“

Stumm tat er es, aber er sah sie nicht an. Seine Hand war eiskalt, seine Lippen hart geschlossen.

„Lebe wohl!“

„Leb' wohl, Marlene.“

„Versteh' mich, versteh' mich.“

„Du hast nicht den Mut zum Glück,“ sagte er hart.

Da traf ihn ein Blick des Mädchens voll namenloser Qual. Seine Härte zerbrach.

„Du, du, Marlene, ich hab' dich lieb, du bist mir das Leben, bist mir Sonne. Weib' mir.“

Da umschlang sie ihn und küßte ihn voll heißer, verzehrender Leidenschaft.

„Am Himmel und Hölle würde ich kämpfen um dich. Wenn ich's dürfte. O du, laß mich.“

Willenlos lag sie in seinem Arm.

Dann ging sie. Wie leblos schritt sie aus dem Zimmer und schlich die Stufen empor.

Als sie in das Schlafgemach, das sie mit Anneliese zusammen inne hatte, trat, richtete sich Anneliese im Bett erschreckt auf. Sie sah den Gram auf der Schwester Zügen. Angstvoll bat sie: „Was ist, Marlene? Sag', mir’s.“

Marlene kniete am Bette der Jüngsten nieder und strich ihr über das weiche Blondhaar.

„Anneliese, morgen — morgen müssen wir reisen.“



Entsetzen brach aus den Kinderaugen der Jüngsten, mit bebenden Händen faßte sie nach der Schwester.

„Rein,“ bat sie mit herzerweichender Stimme. „Rein, ich kann nicht, Marlene. Ich stirbe, Marlene.“

„So lieb hast du ihn?“ fragte die Älteste und fürchtete, die Schwester müsse den verzweifelten Schatz ihres gequälten Herzens hören.

„So lieb! Ich — weiß ja nicht, wie es gekommen ist. Mit einem Male. Da ist's, als wenn einer eine Sonne angezündet hätte, daß alles so leuchtend ist. Und — jetzt willst du mich fort von ihm reisen. O laß mich hier.“

„Anneliese,“ bat Marlene mit bebender, drängender Stimme. „Versteh' mich doch. Ich möcht' dir so gerne helfen. Aber er hat mir eins gesagt.“

„Was — hat er gesprochen?“ Angst klang in ihren Worten.

„Er ist dir gut — wie einer Schwester,“ sagte Marlene tonlos.

(Fortsetzung folgt.)

at bisher
Kopen-
machts in
ernachten.
Die Ein-
sagefamt
% gegen-

ilitär-
den Tod,
legt.
den Not-

die Stadt
worden.

Bord des

meister,
tem Ort,
die Wir-
wie ge-
berühm-
ten unse-
Entente
Beifall
vor allem
stlich die
dall sind,
rehtungs-
en Poin-
hr allzu
wordene
h außen
stischen
le „auf
uernenden
g kritisch
anigene“
stischen
de, dem
don von
lands in
ung ge-
Eindruck
auf den
ten und
famölen
Brüder
unge mit
immer
um noch
t. Wie
standen,
werfen
schste zu
widers-
nimmer
erzählten
h Brot,
nds am
Unsere
haben
hier
uchen
rhaltige
el Flie-
den
büdert
entfalten
e, not-
n und
„Kolo-
e poli-
nun zu

je zu-
ett er-
Bügen.

strich

mtr
n, ich
chtete,
quäl-
n ist,
ne an-
willt
ender
gerne
ihren
rtelne
st.)

überlegen haben, ob eine weitere Stärkung der französi-
schen Machtpolitik in Uebersee für ihre nun einmal maritim
eingestellte Großpolitik von Nutzen ist, oder ob es nicht doch
vorzuziehen sei, daß das wirklich nur noch einer friedlichen
Entwicklung seiner volkswirtschaftlichen Belange nach-
gehende Deutschland wieder wenigstens zu einem Teil
seiner von ihm unter unsagbaren Mühen und Opfern
großgezogenen und zur Blüte gebrachten Kolonien mäch-
tig würde.

Mutter und Kind.

Pflege und Erziehung von Geburten.
Im Rahmen des Deutschen Roten Kreuzes
Lages 1927 hat der Provinzialverband Alt-Berlin des
Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz eine
Ausstellung für Säuglingspflege veranstaltet, die mit einer kleinen Foyer im Langenbeck-Richow-
Haus zu Berlin eröffnet wurde.
Nach der Darbietung einiger stimmungsvoller Marien-
lieder durch Fräulein Margot Stahl sprach Dr. O. Le-
ber die Begrüßungsworte an die Versammelten, unter
denen sich Vertreter der Behörden, mehrere Reichs- und
Landtagsabgeordnete sowie andere hervorragende Per-
sönlichkeiten befanden. Dann behandelte Professor Dr. Leo
Langstein das Thema „Über die Mütter“.
Der Gelehrte warf einen Überblick auf das Phänomen
der mütterlichen Liebe bei fast allen organischen Ge-
schöpfen, hob die außerordentlich gehobene Stellung des
Menschen in dieser Beziehung hervor und schilderte die
voneinander abweichenden Typen der „zufälligen“ und der
„geborenen“ Mütter. Da nur ein Teil der Frauen der
letzteren Kategorie angehört, gilt es, die anderen zum
Mutterberuf rechtzeitig zu erziehen. Denn ein höherer
oder besserer Beruf als der der Mutter ist für die Frau
nicht vorhanden trotz aller sog. neuzeitlichen Bestrebun-
gen. Ja, die Frau, welcher das Mutterwerden versagt ist
oder die sich ihm entzieht, verkümmert in der Regel, kann
zum mindesten nie ganz glücklich werden. Schon wenn
die Frau ihr Kind nicht selbst nährt oder unter bin-
fälligen Einwendungen diese selbstverwändige Pflicht
nicht ausübt, geschieht ein Einbruch an ihrer Persönlich-
keit, abgesehen von dem direkten Schaden, den sie dem
Säugling zufügt und der oft genug schlimme Nachwir-
kungen für dessen ganzes Leben hat. Gewiß ist die beruf-
liche Pflege in Fällen, wo wirkliche Krankheit oder
soziale Gründe die Mutter hindern, das Kind selbst vom
ersten Tage an zu pflegen und zu erziehen, ein schätzens-
werter Ersatz, aber die natürliche Mutter kann nie
ganz ersetzt werden. Deshalb muß immer wieder die
Schulung zur Mutterpflicht, wenn möglich vorgeschriebene
Schulung für alle Mädchen, verlangt werden, auch Er-
ziehung zum Verständnis für die Mutterpflicht und zur
Kenntnis über die Bedürfnisse des neugeborenen Men-
schen. Die fürchterliche Säuglingssterblichkeit ist immer
wieder auf die Unwissenheit der Mütter und ihr
verkehrtes Handeln zurückzuführen, soweit ihr nicht
soziale Not zugrunde liegt.
Der Vortragende erntete reichen Beifall. Eine Füh-
rung durch die Ausstellung, die empfohlene Präparate,
Gebrauchsgegenstände und Behandlungsmethoden zeigte,
bildete den Abschluß.

Aus dem Gerichtssaal.

Sechs Wochen Gefängnis für einen Beleidiger D.
Schachts. Ein Leipziger, ein Herr Winter, der sich zum
Führer der sogenannten Reichsbankläubiger gemacht hat,
hatte in einem Vortrage in Berlin-Reußhöfen über die Auf-
wertungsmodalitäten der rotgeprägten Tausendmark-
scheine den Reichsbankpräsidenten des Reiches bezichtigt.
Winter hatte auch in der Verhandlung des von ihm ge-
leiteten Aufwertungsverbandes einen von Beleidigungen
trotzenden Aufsatz gegen Dr. Schmidt geschrieben. Das Amts-
gericht Reußhöfen verurteilte ihn wegen fortgesetzter öffentlicher
Beleidigung zu sechs Wochen Gefängnis.
Neue Kästel im Duisburger Kindermordprozess. Wie sich
im Laufe des Prozesses gegen Käthe Hagedorn heraus-
stellte, wurde am Tatorte bei der Entdeckung des Mordes ein
Raum gesehen der sich später als der der Käthe Hagedorn
wohlbekannte Schilfowksi entpuppte. Man vermutete, daß
Schilfowksi die Hagedorn hypnotisiert habe. Sie befehlte aber
darauf, die Tat aus eigenem Antrieb und allein ausgeführt
zu haben und spricht Schilfowksi von jeder Mitwisserschaft frei.
Andererseits behauptet der Kriminalassistent Pfeffer, der zuerst
am Tatorte war, daß Schilfowksi sich um die Kinderleichen zu
schaffen gemacht habe und sie vermurrt besichtigen wollte. Er
habe sich beim Raben des Kriminalbeamten dann entfernt.
Da Käthe Hagedorn, wie die Ärzte bereits ermittelt haben,
nicht zurechnungsfähig zu sein scheint und man keine Beweismittel
gegen Schilfowksi hat, ist es sehr schwer, das Rätsel des
Duisburger Kindermordes zu entwirren.

Der Bruch mit Rußland.



John Bull: Verdammt, jetzt bin ich in der Eile auf den
Geldsack getreten!

Vermischtes.

Skandal in Amerika. Amerika erlebt viel, erste
sensationalle Prozesse, aber eine Affäre, wie sie je
New Yorker Geschworenengericht verhandelt wird,
seltener dagesehen. Nord und Verführungsbetrug hat
Frau Ruth Snyder aus New York begangen, die
ihren Freundes, eines Korsetzreißenden, hat sie ihre
ermordet. Gleichzeitig hatte sie sein Leben, ohne sein Wissen,
gegen plötzlichen Todesfall mit 100 000 Dollar versichert. In
rassiniertem Bese war die Flucht vorbereitet, aber die ameri-
kanische Kriminalpolizei ist tüchtig und stellte Frau Snyder
und ihren Freund sehr bald. Sie leugnen zwar noch, aber ihre
Schuld ist schon einwandfrei bewiesen. Ganz Amerika spricht
von der raffinierten Frau, die — man höre und staune —
während der letzten Wochen 200 Heiratsanträge er-
halten hat. Wc. auch das wird sie vor dem elektrischen Stuhl
nicht schüßen.

Weitere Umschau.

Hinterbliebene. „Frau K. hat sich aber rasch über den Tod
ihres Gatten getrübt.“ — „Möglich, aber ihr zweiter Mann
nicht!“
Die umfangreiche Bibliothek. Elise: „Was hast du denn
zum Geburtstag bekommen?“ — Brigitte: „Mein Papa hat
mir, wie je d e s m a l, ein schönes Buch geschenkt.“ —
Elise: „So, ich wußte gar nicht, daß du eine so große
Bibliothek hast!“
Der kleine Zwischenhändler. „Bitte, Papa, rechne mir die
Aufgabe aus; ich sage dir auch, wo Mama deine Pfeife ver-
steckt hat!“
Frauentemner. „Nun, was die Fähigkeiten der Geschlechter,
zu leiden und Schmerzen auszuhalten, angeht, so muß ich
doch den Frauen ganz entschieden den Vorrang geben!“ — „Ach,
Sie sind Arzt?“ — „Reineswegs: Sch u h f a b r i k a n t.“
Der kluge Vater. „Dieser junge Mann scheint mir doch
nicht ganz richtig im Oberstübchen zu sein!“ — „Aber Papa,
er wird morgen früh zu dir kommen, um dich um meine
Hand zu bitten.“ — „Nun, sag' selbst, liebes Kind, verstehe ich
nichts auf Gesichtern oder nicht?“
Eine Ausnahme. Der Chef des Einwanderungsbüreaus
in New York betrachtete zweifelnd einen Ausländer, der sich in
Amerika niederlassen wollte, und fragte ihn kühllich: „Nun,
was haben Sie sich denn so gedacht, was Sie hierzulande
unternehmen wollten?“ — „Das ist mir ganz egal, wenn ich
nur so viel verdiene, daß ich mein Dasein auf r e c h t s a f-
f e n e Art fristen kann.“ — „Kann passieren,“ sagte der Chef,
„auf dem Gebiete gibt es ja nicht viele Konkurrenten.“
Empfehlung. Im Zuge nach einer größeren Stadt wendet
sich ein Fremder an einen ihm gegenüberstehenden Reisenden
mit der Frage: „Kennen Sie einigermassen die Verhältnisse in
der Stadt? Können Sie mir vielleicht ein Hotel empfehlen?“
— „Phöuz.“ — „Pflegen Sie immer dort einzufahren?“
— „Nein; es ist das einzige, in dem ich noch nicht gewohnt habe.
Aber die anderen fünf habe ich alle ausprobiert.“
Unter Freundinnen. Fräulein Susi, die sich eben des
Klavierspiels befleißigt, fragt ihre zu Besuch bei ihr anwesende
Freundin Emma: „Glaubst du, daß der hübsche junge Mann
gegenüber auf der anderen Seite der Straße mich spielen
hören kann?“ — Emma: „Sicher! Er schloß das Fenster in
dem Augenblick, als du zu spielen anfingst.“

Bücherschau.

In Reclams Universal-Bibliothek erschien: Der Kreidekreuz
(Hui-lan ti) Schauspiel in vier Aufzügen und einem Vorspiel
von Li Hsing-tao. Aus dem Chinesischen überetzt von Professor
Alfred Forke. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 768. Soft

„Unsere Heimat“ — Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt.

die Köpfe anzudobnen drohten. Früh 4 Uhr ward die Reise fortgesetzt. In einer
nicht eben reizenden Gegend fuhr man bis D i s c h a z, ein kleines Landstädtchen,
wo Mittag gemacht wurde. Eine Menge Christuskreuze um die Stadt herum,
Säulen von Kolossalionus, und ein sehr hoher Berg bei der Stadt, der sogenannte
Kolnberg, war das einzige Merkwürdige hier, und froh der schönen Meißner
Gegend haltend, fuhr die Gesellschaft weiter. Gegen Abend erreichte man die Elbe,
an deren Ufern noch zwei Stunden bis Meißen zu fahren war. Um 8 Uhr kam
man in Meißen an. Hier besuchte man noch die Darstellung der Meißner
Kindergesellschaft, die zwar die Operette „Der Hirtwisch“ schlecht, aber desto besser
ein darauffolgendes Ballett „Der Sklavenhandel“ aufführte.
Am andern Morgen, den 21. September, trennte sich Deseid von seinen
Reisegossen, um nach Meißn, einem zwei Stunden von Meißen gelegenen Dorfe,
zu gehen und seinen „besten Freund“ Koller zur weiteren Reise abzuholen. Ge-
meinschaftlich wanderten sie wieder nach Meißen, wo die Domkirche besucht und
der Turm besichtigt wurde. Dieser ist besonders künstlich durchsichtig gebaut, doch
so, daß kein Regen hineinfällt. Er ist 900 Ellen über der Elbe, und die Aussicht
von hier aus ist herrlich — in der Ferne Dresden, links eine unübersehbare
Kette von Weinbergen mit unzähligen weißen Bingerhäuschen besetzt, unten im
Tal die breite Elbe, auf der Rähne und Schiffe schwammen, neben ihr Meißn,
das, weil es fast mit lauter Ziegelbäckern gedeckt ist, sich sehr schön ausnimmt.
Die Domkirche ist sehr groß, und in gotischem Geschmack, hinter dem Altar in
einem Verschlage liegen die meisten Kurfürsten von Friedrich dem Streibaren an,
und in der Kirche die Bischöfe von Meißen begraben.
Auch die Porzellanfabrik ward besucht und die Kunst bewundert, mit der
hier in der Darstellung von Blumen, Tieren, Gruppen die geheimsten Züge
der Natur abgestohlen worden sind.
Von Meißen wanderten die beiden Studenten über Köhrsdorf, wo sie in dem
Pfarrhause über Nacht blieben, nach Dresden. „Der weniger der Anblick von
außen das versprach, was ich mir von Dresden dachte, desto mehr wurde doch
meine Erwartung übertroffen, als ich hineintam. Schon die Häuser sind weit
prächtiger, die Straßen weit regulärer als in Leipzig.“ Am folgenden Morgen
wurde die Stadt mit ihren Kirchen besehen. Am Nachmittag wanderten die Freunde
nach S e b r i g e n, der Heimat Kollers, einem Dörfchen bei Pillnitz, wo sie einige
Tage im Elternhause Kollers blieben. Von hier aus machten sie einen Abstecher
nach P i r n a und den Sonnenstein.
„Pirna liegt in einem Tal an der Elbe am Fuße des Sonnensteins, auf
dessen Gipfel ein Schloß steht, sonst Festung, aber seit dem siebenjährigen Kriege
geschleift. Hier ist die Aussicht unbeschreiblich. Weiter nach Böhmen zu ragt der
majestätische Königstein und neben ihm links der Ellenstein hoch empor — zwei
Brüder scheinen sie der Erde erwachsen zu sein, um ihre Mutter vor der Hand
des Feindes zu schützen — denn der Königstein ist wie bekannt eine unüberwind-
liche Festung und Sachsens Schutzwehr gegen Böhmen.“
Auch nach Dresden wanderten die beiden Freunde noch einmal, namentlich
um einem Examen beizuwohnen. Auch die kurfürstliche Bibliothek im japanischen
Palais ward besucht. „Hier fassen drei große, mit gebohten Fußböden versehene
Säle und zwanzig Zimmer 300 000 Bücher. Sowohl die Pracht des äußern, als
auch die innere Einrichtung, Ordnung und Vollständigkeit beschreiben macht ihr (!)
zu einer der berühmtesten in Deutschland, vielleicht in Europa.“

folgtlosen Versuch, am Strahenteich auf Kalk zu schürfen (1826); von der Ein-
führung des neuen Lehrers Vorkmann (1827); von der Erbauung des Sommerfalls
(1828) u. s. w. Aber der gesunde Sinn für die Geschicke der Zeit findet in den
Bemerkungen lebhaften Ausdruck. Als teures Vermächtnis des Vaters ist die
Liebe für die Geschichte auch den Kindern Pastor Galtjes vererbt worden, in
hohem Maße dem ältesten Sohne Heinrich Theodor, der am 1. Juni 1827 geboren
wurde. Von den jüngeren Geschwistern starben im zarten Kindesalter alle bis
auf den Bruder Robert Martin, der am 1. September 1833 geboren wurde.
Mit aller Liebe und Treue erzogen die Eltern ihre heranwachsenden Kinder,
die sich in ihrer Freizeit in der schönen Umgebung des Pfarrhauses nach Herzenslust
überhimmeln durften. Mit einer Anzahl Schüler, die im Pfarrhause ein Unter-
kommen als Pensionäre fanden, erhielt Heinrich Theodor bei seinem Vater sorg-
fältigen Unterricht. Die ungebundene Knabenzeit erfuhr freilich eine starke Trübung
als der Vater einem schweren Siechtum verfiel. Ein Pfortländer hatte ihn gepackt
dem er am 24. September 1838 erlag. Schwer drückte der herbe Verlust des
geliebten Vaters auf das Gemüt des sonst so lebenslustigen Knaben. Nur die
sorgfältige und liebevolle Pflege der Mutter lieh ihm die traurigen Tage nach
und nach vergessen. Im Sommer 1839 wandte sich die Mutter mit ihren beiden
Söhnen nach Leipzig in der Absicht, bei ihren Verwandten Bestand und Unter-
stützung in der Erziehung der beiden Knaben zu finden. Eine neue Welt eröffnete
sich ihnen in dem Leben der großen Stadt wie in der Thomasschule, die Heinrich
Theodor bis Ostern 1840 besuchte.

2. St. Afa und Leipzig.

Aber erst in Meißen auf der Fürstenschule St. Afa entwickelten sich die troff-
lichen Gaben des jungen Jünglings. Freilich vermochte er sich nur allmählich in die
Anstaltsverhältnisse einzugewöhnen. Zu schroff fast stand das strenge Internatsleben
mit der Freiheit des bisherigen Familien- und Landlebens im Widerspruch.
Dazu bemerke in den ersten Schülerjahren schwere, anhaltende Krankheit die volle
Entfaltung seiner Fähigkeiten. Durch besondere Leistungen zeichnete er sich in Ge-
schichte und Deutsch aus. Michaelis 1845 legte er die Reifeprüfung ab und er-
warb in den Wissenschaften die erste Fensur. Nun führte ihn der Bildungsweg
wieder zurück nach Leipzig an die Hochschule, um sich dort durch das Studium
der Geschichte und Germanistik zur Prüfung für die Kandidatur des höheren Lehr-
amtes vorzubereiten. Seine Mutter hätte es gern gesehen, wenn ihr Sohn, wie
der Vater, Theologe geworden wäre. Aber die geschichtlichen und sprachlichen
Forschungen, zu denen er durch die Professoren Wilhelm Bachsmuth und Moritz
Daupt die wertvollsten Anregungen erhielt, nahmen das Interesse des jungen
Studenten völlig in Anspruch. Die tiefgründige Art und der außerordentliche
Gleich bei glänzender Begabung ermöglichten ihm, die gestellten Ziele zur besonderen
Freude der Mutter rasch zu erreichen. Am 6. April 1848 erwarb er die philo-
sophische Doktorwürde und bestand im siebenten Semester die Prüfung für das
höhere Lehramt.

Ein Bedürfnis war ihm, in goldener Ferienzeit mit gleichgesinnten Kame-
raden, oft auch mit seinem Bruder oder allein die deutschen Gauen zu durch-
wandern. Mit wenig Geld und meist zu Fuß wurde 1846 Wien erreicht, 1847
die Thüringer Lande, Hessen und die gelegenen Gefilde des Rheins. So weitete sich
durch unmittelbare Anschauung der Sinn für deutsches Volkstum und Stammesart
und befähigten den angehenden Gelehrten zu treffenden Urteilen und richtigem
Verständnis für deutsches Wesen. Der lebensvollen Ergänzung des geschichtlichen

40 Hg. Alles, was man bisher in Europa von dem chinesischen Schauspiel 'Der Krebdekreis' kannte, beruhte auf der Uebersetzung von Wolfheim de Fonteca, die wiederum aus dem Französischen des Saint Julien (Histoire du Cercle de Craie, London 1832) übertragen war. Eine Uebersetzung aus zweiter Hand weicht natürlich immer Fehler und Mängel auf. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß der Verlag Reclam jetzt eine neue, ausgezeichnete Uebersetzung herausbringt, die direkt auf den Urtext zurückgeht. Sie stammt von einem hervorragenden Kenner der chinesischen Sprache und Kultur, Prof. Alfred Forke in Hamburg. In dem Vorwort gibt er einen Überblick über die Geschichte des Stückes und eine Einführung in das chinesische Bühnenwesen. Besonders interessant sind die Vergleiche zwischen dem echten chinesischen Krebdekreis und Klavands Nachdichtung, durch die das Stück in Deutschland hauptsächlich populär geworden ist.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 294).

Freitag, 17. Juni, 18.30: Leipzig, Sinfonie-Orch. Weber: Der Freischütz. — Wigel: Aus 'Larmen'. — Chopin: Aus 'Chopin's Werken'. — Konrad: 'Kant, 'Gaiage'. — Strauß: Rollen aus dem 'Säben'. — Jeller: aus 'Der Raubhahn'. — 18.05: Aus neuen Bildern. — 19: Prof. Dr. Decker: Das organische Leben. — 19.30: Dr. Hartmann: Ein Tag in Paris. — 20.15: Gedankens und Stimmungen. — 20.45: J. J. Hoff (Kz) und das Leben. — Prof. Dr. Heiler: Vortrag: 'Rationales und das Leben'. — 21.00: Die Zeit unter der Zeitlupe: Von der Natur. — 21.15: Die kleinen Leute: Natur; Der Ochs in Indonesien. — Erdmann: Für die. — 21.30: Der Vorkonkurs. — 21.45: Das Hottelkammermädchen; S. B. demen, es, geschah. — 22.15: Lantant.

Freitag, 17. Juni.

Berlin Welle 484, 568.

15.30: Adele Schreyer: Frauen von heute — in vielen Ländern (Engländerinnen). — 16.00: Eugen Benisch: Historische Stätten. — 16.30: Prof. Dr. Hartmann: Jüdische Judentum. — 17.00—18.30: Kapelle Emil Koß. — 18.45: Die Sportklub des Monats (Dr. H. Hoffmann). — 19.10: R. W. Waldschmidt: Das neue Weltbild (Wesen und Grundlagen der modernen Weltanschauung). — 19.30: Prof. Dr. M. Rautner: Das geistige und seelische Leben der westeuropäischen Völker (Sinnesänderung in Frankreich). — 20.00: Min. Rat Dr. jur. Stöber: Rußlands Erdölindustrie und ihre weltwirtschaftl. Bedeutung. — 20.30: Finnischer Abend. — 21.00: Prof. G. Havemann (Violin). — 21.30: Prof. G. Havemann: Unterhaltungsmusik des Orchesters Prof. Fahrbach-Ehms von Villa d'Este.

1. Ziehung 2. Klasse 191. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 15. Juni 1927

(Das Gewinn.) Alle Nummern, welchen keine Gewinnbezeichnung steht, haben mit 100 Mark gezogen.

10000 auf Nr. 99025 bei Herrn Martin Rein, Leipzig.
2000 auf Nr. 41887 bei Herrn E. Formisch & Co., Leipzig.
2000 auf Nr. 80040 bei Herrn Eduard Rein, Dresden.
3000 auf Nr. 90020 bei Herrn W. B. Sandemann, Leipzig.
3000 auf Nr. 90558 bei Herrn Richard Reyer, Chemnitz i. Sa.
2000 auf Nr. 50048 bei Herrn Martin Rein, Leipzig.
2000 auf Nr. 18032 bei Herrn Gustav Schöcher, Wittenberg.
2000 auf Nr. 60052 bei Herrn Robert Reyer, Leipzig.
0364 006 009 800 276 057 327 133 296 829 032 242 329 901 010 226 150.
1960 411 638 026 719 924 781 456 757 281 021 105 2966
214 130 770 326 825 275 1500 343 529 392 1500 800 782 738 1500 487
1500 3769 123 418 106 837 314 372 562 921 450 851 882 4325 635
(1500) 231 1203 468 309 808 1500 889 005 1500 636 071 220 429 994
723 066 263 914 028 468 5129 048 2000 823 326 1500 978 165 994
261 1500 573 1500 018 237 310 007 299 141 403 360 305 6295
475 979 1500 298 171 1700 811 658 494 739 815 1500 399 1500 360

967 7841 214 261 643 874 071 1500 433 700 085 114 173 016 640
(1500) 650 061 910 438 631 8600 582 025 259 167 516 020 928 439
983 392 465 318 354 9942 002 175 064 404 533 776 456 063 840
125 230 1500 588 1500 433 282 0000 411.
10743 909 083 076 285 1500 130 880 385 593 641 978 1500 192
434 087 1500. 11781 378 155 046 412 789 060 315 242 104 968 982
121 1500 392 263 009 021 042 682 639 740. 11782 419 470 732 627
410 073 706 214 844 016 412 272 830 121 1500. 31640 827 288 348
432 928 088 022 808 214 126 971 456 1500 570 006 523 1500 388 498
480 234 789 420. 14052 080 885 217 425 1500 070 778 812 466 682
242 302 1500 908 054 828 484 085 1500 685 686 648 2500 189 399 913
748 971 534 757 785 488 760 203 775 980 814. 15206 1500 804 421
578 530 572 1500 931 893 997 707 899 299 724 5000 664. 10243
322 889 892 1500 130 890 497 728 108 835 649 073 718 055 400 105
705 717 723. 17693 250 961 451 594 134 317 281 804 2500 444 326
1500 612 1500 092 045 850 1500 132 468 461. 18492 688 745 910 963
874 088 256 892 209 1500 839 944 196 619 204 032 20000 400 232 79
614 900 606. 19223 1500 628 600 227 317 743 032 772 692 500 1500
243 865 761 885 879 658 1500 875
20638 1500 073 809 227 1500 487 674 1500 694 242 512 157 047
974 887 1500 170 313 135 319 701 1500. 21802 1500 363 303 302 625
339 1500 654 085 292 485 808 629 146 801 664 783 309 390 913 170
422 116 748 1500. 22149 1500 907 939 020 1500 694 014 1500 265
356 861 246 1500 416 097 352 1500. 21808 884 1500 293 781 809 571
851 838 093 516 320 052 1500 106 374 133 881 2500. 24609 003 352
388 389 339 739 009 074 877 874 156 404 590 184 588 120 150 901 796
483. 25887 040 710 574 794 920 873 067 408 014 806 845 345 556 046
204 488 843 465 1500 594. 20730 713 325 1500 968 803 1500 383 1000
830 153 504 511 1500 476 418 980 686 2500 998 1500. 27302 385
140 212 1500 531 222 368 105 924 995 225 409 501 678 454. 28614
801 019 524 547 772 718 1500 286 747 803 810 890 142 731 2500 477
409 977 200 1500 579. 20656 302 205 621 335 676 406 101 970 590
945 389 085 021 845 725 021 513 338 139 708
20638 1500 073 809 227 1500 487 674 1500 694 242 512 157 047
(1500) 041. 31900 1500 225 1500 402 576 063 2500 067 1500 390 601
272 736 193 127 854 218 1500 675 532 414. 32053 1500 463 265 453
067 1500 678 820 1500 292 994 515 1500 774 233 329 551 793 696
302. 30738 421 428 115 476 911 477 0000 634 750 976 060 826 700
(1500) 979 413 509. 34715 341 076 529 196 289 858 618 788 068 098
420 824 679. 35188 712 162 025 168 1500 749 911 057 299 433 364
(1500) 372 118 1500 811 267 1500 713 293 306. 36099 311 1500 917
092 1500 042 443 803 648 965 098 076 097 163 788 1500 124 197
473 737 1500 127 878 643. 37710 059 834 566 723 309 654 995 931
590 217 855 969 574 292 993 1500 484 505 700. 38568 1500 526 401
923 1500 435 2500 218 985 141 954 1500 400 882 772 1500 725 346
542 875 245 667 270 209 39252 447 632 434 1500 242 797 10000 287
173 062 047 509 1500 294 1500 490.
40867 015 132 121 353 467 1500 415 469 321 784 714 417 785
41284 708 486 442 308 894 1500 456 215 904 100 662 202 056 932 481
824 1500 437 597 007. 42734 988 224 698 312 296 018 704 377 1500
023 070 214 392 740 1500 332 408 442. 43506 535 190 526 507 274
525 1500 066 178 554 597 297 450 1500 891 293 401 096 565 44221
(1500) 222 438 815 010 571 325 508 788 505 562 981 249. 45090 136
(1500) 694 437 534 896 331 409 411 1500 448 768 688 574. 464712 055
620 929 929 409 840 501 890 553 538 571 041 1500 089 1500 115 089
(1500) 019. 47059 339 118 182 1500 695 1500 480 783 881 158 180 410
477 003 111. 49162 720 626 490 725 163 943 148 051 549 499 640
095 991 944 513 039 566 634 633 170 164 952 70. 49083 064 2500
366 1500 079 573 135 979 721 786 197 247 408 530 072 983 026 373
497 1500 500 102 1500.
50867 397 430 338 088 39234 274 251 871 390 815 599 651 128
490 459. 51549 1500 480 1500 739 402 115 443 017 879 950 875 256
678 424 210. 52044 121 1500 839 2500 215 130 504 248 048 5000
284 675 620 800 1500 291 1500 384 914 041 255 948. 53151 983 392
(1500) 295 1500 205 744 278 369 025 113 221 788 729 286 473 54729
751 665 193 097 108 887 30000 582 918 966 131 907. 55153 080 1500
590 100 1500 868 618 370 360 674 1500 555 068 961 877 001 548660
543 1500 137 657 799 481 384 307 327 324 000 1500 942 885 1500
67400 1500 200 800 1500 940 297 371 112 486 011 482 147 856 825 627
788 437 1500. 580139 823 905 441 433 104 300 381 854 874 074 547
751 239 170 722 139 009 197 992. 59215 348 963 414 401 822 378 995
328 281 945 010 338 1500 801 021.
60070 114 558 1500 925 427 310 914 1500 901 735 967 197 090
964 084 541 352 00000. 61187 708 1500 909 097 765 415 977 070 496
893. 62187 912 920 1500 981 1500 645 640 773 047 461 499 748 1500
63215 888 1500 070 440 071 112 486 011 482 147 856 825 627
(1500) 086 387. 64381 456 874 963 1500 824 2500 271 158 691 420 535
242 841 048 722 439 960 415 900 096 150 941 907 296 008 880 65585
(1500) 650 534 325 057 836 212 856 708 604 054 280 808 1500 235 641
66738 517 589 603 898 397 698 155 578 478 793 186 779 045 017 399
263 973 176 816 100000. 67905 883 787 874 271 315 593 733 890 295
543 1500 137 657 799 481 384 307 327 324 000 1500 942 885 1500
286. 68571 160 702 191 780 332 244 495 398 020 941 1500 055 025
719 029 141 1500 150 877 888 074 616 172. 69483 557 368 362 680
638 071 326 520 800 655 900 738 748 011 944 1500 1500 352 639
428 834 003 734 500.
70366 990 606 545 195 700 700 386 800 399 329 848 1500 079
482 1500 309 070 990 495 263. 71127 500 812 032 840 216 748 104
300 880 398 639 970 844 766. 72898 927 854 929 1500 217 1500 607
029 880 974 957 582 885 883 649 935 975 904 779 697 158 979 73044
407 637 043 655 041 222 342 354 731 630 519 323 231 500 74857
728 739 946 1500 922 278 083 1500 770 424 615 866 648 255 807 925
839 1500 422 914 087 1500 628 610 13. 75566 808 522 1500 907
(500) 612 831 378 490 565 719 390 115 396 470. 76855 628 274 901
292 688 455 154 701 705 321 486 388 908 585 445 508 387 1500 429

519 887 459 1500. 77703 0001 469 247 241 807 1500 846 829 407
1500 015 906 734 890 045 887 609 109 779 638 992 344 888 335 1500
560 630 998 585 585 1500 769. 78243 253 753 109 292 530 442 317
972 418 859 390 885 280 1500 881 085 923 030 790. 79239 312 13000
089 489 086 898 354 1500 786 001 123 623 730 1500 863 683 215 065
894 601 468 797 311.
80221 344 601 519 242 521 162 339 388 225 707 040 30000 531
81019 100 951 007 648 1500 344 135 742 118 154 700 766 891 214
097 2509 367 994 611 590 887 1500. 82858 217 580 227 636 911 956
1500 798 829 5000 118 508 1500 939 427 493 564 477 348 1500 799
794 1500 418 623. 82839 000 000 881 085 923 030 790. 79239 312 13000
(1500) 015 494 1500. 84339 196 221 562 946 854 078 1500 102
631 344 530 098. 85077 625 487 1500 730 1500 102 853 228 1500
078 468 430 050 910 358 417 628 100 198 1500 418 798 216 040 1500
742. 86779 295 1500 117 176 481 301 899 1500 464 796 671 338
041 080 2509 557 229 1500. 87542 150 405 858 611 264 846 044 324
523 101 244 546 709 1500 910 533 984 111 489 771 771 851 888 90
739 631 161 563 1500 245 1500 553 186 707 708 763 191 476 170 134
532 1500 640 704 861 855 249. 89117 702 423 853 1500 292 072 355
488 1500 077 471 1500 047 083 1500 588 859 585 525.
90412 1500 410 1500 480 392 5000 220 30000 272 164 225 683
707 809 1500 846 769 819 908 338 380 478 1500 172 190 070 979 930
607 121 377 670 401 1500 878 808 380 1500 882 797 944 034 10221
833 897 319 369 530 1500 538 00000 718. 97302 1500 622 184 055
1500 1027 781 1500 443 090 000 539 41 437 437 437 437 437 437 437
145 1500 711 124 891 423 1500 854 910 825 525 948 518 442 500
(1500) 699 885 603 1500 932 864 650 824 629 1500. 94960 413 202
(1500) 429 573 142 829 887 988 346 714 734 548 189 334 819. 95389
886 1500 818 600 020 1500 472 5000 751 2509 859 701 904 733 833
519 632 1500. 96839 030 614 038 612 1500 781 670 636 910 894 834
833 897 319 369 530 1500 538 00000 718. 97302 1500 622 184 055
1500 1027 781 1500 443 090 000 539 41 437 437 437 437 437 437
784 095 187 1500 872 481 876 079 629 1500 588 372 697 788 020
046 472 103179 786 086 657 1500 801 892 505 639 478 833 971 1500
584 908 387 784 624 120 712. 104444 137 180 236 1500 134 421 1500
156 971 440 113 874 199 528 1500 438 413 218 122 360 657 822
029 105709 438 668 143 922 274 800 989 186 600 999 877 843 857
(1500) 371 379 1500. 104043 167 926 927 043 5000 656 272 042 932
1500 1027 781 1500 443 090 000 539 41 437 437 437 437 437 437
856 259 314 1500 597 1500 979 129 599 543 1500 146 139 160 110
152 1500 205 469 551 940 459. 108390 833 1500 285 472 897 934
015 1500 079 1500 065 1500 399 880 337 344 1500 494 144 505 874
008 037 874. 109713 488 444 244 605 1500 600 684 515 038 049 931
308 243 948 1500 538 197 1500 421 894 727.
110467 908 515 453 252 2500 196 418 834 475 278 027 407 513
(1500) 711 790 596 308 736 988 825 1500 965 500. 111271 1500
376 120 813 709 184 326 745 825 991 894 810 1500 210 681 271 559
788 244 152. 112601 829 860 1500 505 417 399 267 147 007 257 355
887 700 050 471 700 1500 548 906 408 379. 1131924 070 704 770
483 818 814 470 325 073 287 856 964. 114167 434 883 889 153 040
671 888 226 1500 728 1500 116 1500 445 243 450 748 006 997 792
776 1500. 116196 768 449 083 017 435 748 894 610 878 880 1500 323
269 308 372 278 108 618 882 986 725 1500 800. 116447 1500 817 973
(1000) 984 804 398 324 177 487 1500 785 552 178 845 082 1500 668
576 117358 915 712 410 884 400 993 869 817 832 232 819 925 153 900
118697 133 611 1500 397 316 533 1500 735 609 078 1500 700 582 839
518 1500 591 243 743 1500 008 135 369 881. 119974 342 389 886
840 1500 113 065 852 809 1500 780 1500 587 831 309 256 292 134 689
347 431 982 580.
120476 892 1500 420 773 747 487 150 294 811 626 815 10000 279
616 214 662. 121248 953 746 110 858 694 104 560 730 733 062 352
(1500) 309 800 089 861 773 335 1500 985 022 344. 122248 250 069 440
184 011 872 329 316 886 345 437 277 982. 123192 890 286 137 800
601 175 150 228 229 713 105 118 951. 124339 1500 267 524 837 494
228 195 983 075 1500 813 320 10000 210 232 153 1500 505 845 747
(1000). 125644 477 324 341 344 969 300 1500 042 572 301 030 161
603 791 271 735 429 281 271 1500 024 910. 126144 170 520 898 684
025 029 322 1500 558 099 027 549. 127278 509 498 000 200 944 2500
831 136 129 118 075 186 1500 785 800. 128227 138 633 1500 822 307
86